

Verlag: 6 mal wöchentl. mit 4 Blättern, 20 Seiten. 10 Pf. ...

Verlag: 6 mal wöchentl. mit 4 Blättern, 20 Seiten. 10 Pf. ...

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Verlag: 6 mal wöchentl. mit 4 Blättern, 20 Seiten. 10 Pf. ...

Verlag: 6 mal wöchentl. mit 4 Blättern, 20 Seiten. 10 Pf. ...

Breitscheids lahme Antwort

Tardieu und das Eläß

Kein Wort über die Preußenfrage — Mißglückter Versuch, Silberding zu entschuldigen

(Von unserem Mitarbeiter.)

Strasbourg, Anfang August.

In einer Funktionärerversammlung sprach am Sonnabend der bisherige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid. Die Sozialdemokratie müsse verhindern, so führte er aus, daß aus der Kinderheit, die bisher hinter der Regierung ...

Sozialdemokratie in den Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik und begründete die Ablehnung der Dechungsanträge. Er schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Zeit kommen werde, in der das Zentrum erkenne, daß nicht ohne und nicht gegen die Sozialdemokratie regiert werden könne. Das Wiedererwachen besserer Einsicht werde der Wahlsieg der Sozialdemokraten beschleunigen. Bis dahin sei aber an der Gegenwart nichts zu ändern.

„Unsere sachliche Stellung ist so gut und so stark, daß wir es nicht nötig haben, zu dem Mittel unredlichster persönlicher Aufschwärzungen zu greifen. (Warum dann die grundlosen Angriffe gegen den Kanzler Brüning? D. Red.) Aber auf der anderen Seite sollte das Zentrum auch seine Empfindlichkeit nicht übertreiben. In jedem Wahlkampf wird gelegentlich über die Stämme geschlagen. Wenn wir gegeneinander aufrechnen, so ist es mir sehr zweifelhaft, wer das größere Schuldkonto hat.“ Die Frage, daß sachliche Kritik geübt werde, selbst auf die Gefahr hin, daß das Zentrum noch einmal mit dem Bruch der Koalition in Preußen drohe. Wenn Koas dem Kabinett Müller Schwäche und Schlappeit vorwerfe, so müsse dem entgegengehalten werden, daß das Zentrum an der Regierung beteiligt gewesen sei. Als das Kabinett Müller seine Arbeit begonnen habe, sei es vor einen Fehlbetrag gestellt worden, der beinahe eine Milliarde betragen habe. Hierfür müßten aber die bürgerlichen Vorgänger Silberding, auch der Zentrumsfinanzminister Köhler, die Verantwortung tragen. Die Silberding'schen Vorschläge seien abgelehnt worden, und unter führender Mitwirkung des Zentrums, insbesondere Dr. Brüning's, seien Streichungen auf der Ausgabenliste vorgenommen worden, die sich nachträglich als undurchführbar herausgestellt hätten. Siegerwald wolle den Klassenfehlbetrag, der durch die Senkung der Lohn- und Einkommensteuer hervorgerufen worden sei, Silberding zuschieben. Er verschweige aber, daß die Lohnsteuer in Anwendung der Lex Brüning abgebaut worden sei.

Keine Antwort ist auch eine Antwort. Herr Breitscheid hat in seiner Rede die Preußenfrage vollkommen übergangen. Vielleicht hat ihm sein Parteifreund Braun einen Wink gegeben, nicht noch mehr Porzellan als bisher zu zerbrechen. In der Tat macht Breitscheid so etwas wie einen Versuch, die Entgleisungen der SPD-Politik zu entschuldigen, wenn er davon spricht, daß in jedem Wahlkampf über die Stämme geschlagen wird.

Breitscheid meinte weiter, das Zentrum stelle sich immer mehr mit der Deutschen Volkspartei auf eine Linie. (1) Weiter schilderte der Redner die parlamentarische Tätigkeit der

Daß Breitscheid versuchen würde, für die Fehler Silberding's die Koalitionspartner der SPD im Kabinett Müller verantwortlich zu machen, war zu erwarten. Dem ist entgegenzusetzen, daß jede Koalition ein Kompromiß darstellt, und daß keine Partei es verantworten kann, eine Staatsoberhäupter zu beschuldigen, nur weil eine andere Partei einen inkompetenten und unfähigen Menschen als Minister präsentiert hat. Beweis dafür, daß das Zentrum selbst (und auch in den Jahren unserer Zeltung) oft genug ausgesprochene Kritik über Silberding richtig war, ist ja die Tatsache, daß schließlich die eigene Fraktion diesen wenig glücklichen „Exponenten einer Machtgruppe“ jellen gelassen hat. Silberding hätte 1928 noch mit Reichstagsmehrheit der Finanzminister Herr werden können. Statt dessen hat er zu den alten Fehlern einen hinzugefügt. Die Sozialdemokratie wird den Vorwurf nicht von sich abwähen können, daß unter ihrer Führung Deutschland in eine finanzpolitisch wie außenpolitisch unglückliche Lage hineingemantvert worden ist.

Der Abgang Poincaré als Ministerpräsident wurde feinerzeit in den weitesten Kreisen Eläß-Lothringens mit einem Gefühl unvorhergesehener Befriedigung aufgenommen. Poincaré ist ein Politiker der alten Schule, die sich überlebt hat. Er glaubte, Eläß-Lothringen mit Gewalt assimilieren und dessen stark entwickeltes Eigenleben zermalmen zu können. Er erlitt Schiffbruch, und die Einbringung eines Annetreantrages am Tage nach dem Autonomiestreik von Befangen war das offizielle Eingeständnis des Mißerfolges. Aber Poincaré lernte trotz alledem nicht um; er ist zu alt, hat die nötige Komplexe nicht mehr und lebt noch ganz in den politischen Prinzipien, die maßgebend waren um 1900. Der jüngere Tardieu weichte in Eläß-Lothringen die Hoffnung einer Besserung, sowohl durch die Zusammenlegung seines Ministeriums als auch durch seine Regierungserklärung.

Im Übrigen kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß Breitscheid darauf verzichtet hat die bisherigen unaufrichtigen und unbedenklichen Vermittler gegen das Zentrum wegen des Sturzes des Kabinetts Müller, der Reform der Arbeitslosen- und Krankenversicherung usw. zu wiederholen. Sollte der Wille zur Wahrheit allmählich bei der SPD zum Durchbruch kommen? Wir wagen das noch nicht zu hoffen.

Das Ministerium umfaßt keine ausgesprochenen Katholiken wie die Regierung Poincaré, dafür aber drei praktizierende Katholiken, die es offiziell ablehnen, die Laienpolitik als „latrofanctes“ Grundgesetz des französischen Staates anzusehen. Diese drei Männer (Pénot, Champetier de Ribes und Oberkirch) sind dem katholischen Eläß eine Garantie für eine tolerante Politik in religiöser Beziehung. Oberkirch, Abgeordneter von Schleithard, verbandt keine Aufnahme ins Ministerium rein persönlichen Rücksichten, die Tardieu auf seinen eigenen größten Wahlmacher im Kreise Belfort nehmen muß, und der seinen Freund Oberkirch aufwanz. Tardieu hätte Oberkirch lieber fallen lassen, und die Art und Weise, wie er ihn behandelte, beweist das mehr als viele Worte. Oberkirch ist von Beruf Arzt. Im vorangegangenen Ministerium war er Inhaber des neugeschaffenen Unterstaatssekretariates der Hygiene. Als dieses zu einem Ministerium erhoben wurde, hätte Oberkirch naturgemäß Minister der Hygiene werden müssen. Er bekam aber dieses Portefeuille nicht und auch sonst kein bedeutendes Amt. Um ihm zu erlauben, dem Ministerium anzugehören, schuf man in letzter Stunde das Unterstaatssekretariat für Maß und Gewichte und übertrug es ihm. Das ist ein harmloser Posten, auf welchem Oberkirch so gut wie fast gestellt worden ist.

Preußen will sparen

Löbliche Vorzüge

Berlin, 4. August.

Von zuständiger preußischer Stelle wird die Nachricht des Berliner Lokalanzeigers, wonach der preußische Finanzminister im Namen der Staatsregierung ein Sparprogramm vorgelegt habe, das mindestens 100 Millionen Mark einbringen soll, bestätigt. Das preußische Finanzministerium schlägt in dem Entwurf die Einstellung von Volksschullehrerstellen und die Zusammenlegung von Klassen der höheren Schulen vor. Das sich über drei Jahre erstreckende Programm rechnet mit der Einsparung von etwa 10 000 Volksschullehrerstellen und mit der Umgestaltung der neunstufigen Lehranstalten in achtfufige.

genüge nach Ansicht des Finanzministeriums, um Härten gegen die Lehrer zu vermeiden.

Es handelt sich hier zunächst um Vorschläge des preußischen Finanzministeriums, die den einzelnen Ressorts gemacht worden sind. Eine Stellungnahme der in Betracht kommenden Ressorts liegt noch nicht vor.

Brüning in Schlesien

Berlin, 4. August.

Reichskanzler Dr. Brüning ist am Sonnabend in Liegnitz eingetroffen. Ein Berliner Blatt hat an diesen Besuch die Bemerkung geknüpft, der Reichskanzler werde in Liegnitz seinen rednerischen Wählfeldzug eröffnen. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Dr. Brüning wird vielmehr am Sonntag an einer Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei teilnehmen.

Wie erläuternd zu diesem Entwurf bemerkt wird, ist eine Wiederholung des Personalabbaues von 1924 in keiner Weise geplant. Es sollen auch keine einzelnen Lehrer abgebaut werden. Vielmehr ist die Durchführung der Sparmaßnahmen so gedacht, daß die Einstellung von Junglehrern, deren Zahl sich augenblicklich in Preußen auf 10 000 beziffert, in Zukunft eingeengt wird. Der Bestand an evangelischen Junglehrern werde im Jahre 1931 und der an katholischen Junglehrern im Jahre 1935 aufgebraucht sein. Zur Begründung der Sparmaßnahmen wird folgendes Zahlenmaterial vorgelegt: Während sich die Zahl der Schulkinder heute auf 4,3 Millionen beziffert, habe es in der Vorkriegszeit unter Einfluß der verlorenen Gebiete 6,5 Millionen Schulkinder gegeben. Die Zahl der Lehrer sei dagegen von 117 000 auf nur 110 000, also verhältnismäßig schwach, gesunken. Für die Kürzung der neunstufigen höheren Lehranstalten um einen Jahrgang sei die Ueberlegung maßgebend, daß sich die Klassenfrequenz heute auf 38,7 Kinder belaufe, während sie in der Vorkriegszeit 63 Kinder betragen habe. Die Frist von drei Jahren

Dagegen wird der Reichskanzler sich am 8. August nach Köln begeben, um dort seinerseits in den Wahlkampf einzutreten. Am 10. August wird Dr. Brüning auf der Rückreise nach Berlin in Hagen Station machen und dort eine zweite Rede halten. Am 11. August, also am Tage der Verfassungsfest, wird Dr. Brüning wieder in Berlin sein und anlässlich der offiziellen Feierlichkeit im Reichstag eine Ansprache halten, während die große Festrede beim Reichstagsminister Dr. Wirth liegt.

Gehaltsklage gegen Nordwest abgewiesen

Düsseldorf, 2. August.

Die Klage wegen angeblicher Verletzung der Friedenspflicht durch den Abbau der übertariflichen Bezüge wurde heute vom Arbeitsgericht Düsseldorf abgewiesen. In der Begründung wird gesagt, daß die Friedenspflicht durch den konjunkturell bedingten Gehaltsabbau nicht verletzt sei. Die Bewertung der Leistung in der übertariflichen Bezahlung sei, wie es in der Begründung weiter heißt, dem Ermessen der einzelnen Werke überlassen und auch abhängig von der jeweiligen wirtschaftlichen Lage.

Diese Behandlung erfolgte zum Teil auf Betreiben der eläßischen Volkspartei. Oberkirch hatte seine Minister-eigenschaft dazu benützt, um mit amtlichen Mitteln Propaganda für die Apsa, die national-meritale Partei, deren Präsident er ist, auf Kosten der alten, katholischen eläßischen Volkspartei zu machen. Dagegen erhoben die Abgeordneten der eläßischen Volkspartei scharfen Protest. Sie drohten, dem Ministerium Tardieu die Unterstützung zu verweigern, wenn Oberkirch so weiterarbeiten würde. Tardieu sorgte für Remedur, und so konnte die eläßische Volkspartei für Tardieu stimmen. Die Regierungserklärung versprach Amnestie für die Opfer des Colmarer Komplottprozesses und die Realisierung verschiedener Wünsche der eläßischen Bevölkerung. Als Folge macht sich in Eläß-Lothringen eine merklliche Entspannung lang geltend, eine Beruhigung der Geister, wie sie seit langem nicht mehr zu beobachten war. Was kann aber heute als Erfolg gebucht werden? René Giffouin, ein unparteiischer Beobachter und einer der wenigen Pariser Journalisten, welche für die besondere Lage des Eläß Berühmtheit haben, stellt in seinem vortrefflichen Buche „Le Alsace à la France“, welches vor wenigen Wochen im Verlage der Editions Promothée in Paris erschienen ist, fest: „Im allgemeinen wird die Politik des Herrn Poincaré fortgesetzt. Weniger heiß, mit mehr Gelassenheit, man möchte sagen, mit mehr Gerechtigkeit. Leider ist die eläßische Frage nicht eine Sache der „politischen Küche“.“

René Giffouin hat leider nur zu recht. Tardieu hat keinen Komplottprozess organisiert. Er unterläßt die Bekämpfung der Autonomisten mit Gewalt. Aber nicht aus Prinzip. Aus reinen Opportunitätsgründen. Pierre Laval, der speziell mit den eläß-Lothringischen Angelegenheiten betraute Minister, welcher 1926 die Sanktionen gegen die Beamten ergriff, die das Heimathundmanifest unterschrieben, erklärte sogar mit vieljüngender Offenheit, daß er wieder so handeln würde, wenn ihm dies nötig erseheine. In vielen Detailfragen hat die Regierung nachgegeben: Die Winger erhielten die seit langem geforderte Reform des Brennsteines; die Arbeiter eine Verbesserung der Bestimmungen über die Rentenbezüge; die Beamtenpensionäre die seit Jahren verweigerte Anwendung der sozialen Bestimmungen des allgemeinen französischen Pensionsgesetzes vom 14. April 1924 auf den lokalen Beamtenstand; verschiedene Beamtenkategorien Erfüllung ihrer Sonderwünsche; die 1914—1918 von den französischen Truppen nach Annetfrankreich verschleppten



# Ueberschwemmungen in Japan

50 Todesopfer.

London, 4. August. Zu den Ueberschwemmungen in Japan berichtet der Times-Korrespondent in Tokio, daß die Zahl der Toten auf 50 geschätzt wird. In Osaka stehen 10 000 Häuser unter Wasser, in Tokio 4000 und in Tottori 3000.

Wasser Eine fesselnde Entschädigung der materiellen Verluste, die sie während ihrer Internierung erlitten. Sie und da wurde auch auf religiös-kulturellem Gebiete eine minimale Konzession gemacht.

Aber was ist das alles? Nichts als ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein, Sand in die Augen der Volksmassen, bestimmt, diese vergessen zu machen, daß die Hauptfragen ungelöst bleiben, sogar nicht einmal in Angriff genommen werden. In den großen Linien liegt Tardieu die elässige Politik des Herrn Voincaré fort. Keine Konzession an die Besürworter der regionalen Autonomie; keine allgemeine Durchführung der Zweipartheiheit; keine Sicherung der religiösen Traditionen und Institutionen gegen den anstürmenden Laizismus anders als durch schöne Worte, die ein anderes Ministerium morgen schon verleugnen kann; feinen Ausbau des Verhältnisses zur verbündeten Hauptbrüder der franko-deutschen Verständigung; vor allem keine Schulreform auf der Basis der heimatrechtlichen Forderungen mit der deutschen Muttersprache als Ausgangspunkt. Auf allen Gebieten geht die Assimilation weiter; nur hat die Pariser Hand feine Handschuhe angezogen und operiert etwas geschickter. Tardieu hat bisher in keinem Momente eine Anstrengung oder auch nur den Versuch gemacht, die autonomistische Bewegung zu verstehen oder zu aufbauender Arbeit am Staate heranzuziehen. Regierung und Verwaltung betrachten die Autonomisten und autonomisierenden Bürger weiter als Staatsfeinde, welche man auf Schritt und Tritt mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln bekämpfen darf, soweit es keinen Stand gibt. Das ist tief bedauerlich und zeigt von wenig staatsmännischem Weitblick.

Es ist tragisch, daß trotzdem die elässige katholische Volkspartei, und in weitgehendem Maße sogar die Autonomisten Tardieu unterstützen, unterstützen müssen. Denn bei der allgemeinen Situation, in welcher sich das Land, das Eljak und Frankreich befinden, ist dieses Ministerium das kleinere Übel. Jede andere Regierung, käme sie von links oder rechts, wäre übler, noch schlechter. So müssen die Elässiger mit welchem Herzen ein Ministerium unterstützen, von dem sie wissen, täglich fühlten und feststellen, daß es gegen das ist, was letzten Endes die Basis darstellt, auf welcher die Elässige Volkspartei steht. Darin liegt die Tragödie des Eljak, die sich seit 1918 abwickelt und auch unter dem Ministerium Tardieu beständig, wenn auch in gemäßigterem Tempo weiterschreitet.

## Der Fall Cuvelier

Weihenfels, 1. August.

In dem Prozeß Cuvelier hat das Berufungsgericht heute das Urteil gefällt. Die Berufung des angeklagten Sportmannes Cuvelier und des Staatsanwalts gegen das auf vier Monate Gefängnis lautende Urteil des Schnellrichters wurde verworfen. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten verjagt, da das Gericht in der Tat einen Nachschuß von großer Brutalität erblickt.

Der französische Sportmann Cuvelier hatte bekanntlich vor einiger Zeit in Paris, wo er an einer Sportveranstaltung teilnahm, einen Zusammenstoß mit Nationalsozialisten gehabt. Cuvelier und ein Kamerad kamen aus einem Lokal und wollten zwei Damen, die sie dort kennengelernt hatten, nach Hause begleiten. Unterwegs kam es zu einem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten, wobei ein gewisser Schröder durch einen Messerstoß verletzt wurde, den Cuvelier geführt haben soll. Trotzdem der Angeklagte mit aller Entschiedenheit abstreift, der Messerstoß zu sein, verurteilte das Schnellgericht in Paris den französischen Sportmann wegen gefährlicher Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis. Cuvelier legte gegen diesen Urteilsspruch Berufung ein, der vor der Berufungskammer des Landgerichts in Weihenfels verhandelt wurde, das gestern das oben erwähnte Urteil fällte.

In der Urteilsbearbeitung im Cuvelier-Prozeß heißt es, die Hauptverhandlung habe daselbe ergeben wie die Beweisaufnahme des Vorrichters. Die Schuldfrage müsse bejaht werden, da als ermittelbar anzusehen sei, daß Cuvelier mit einem Messer gestochen habe. Subjektiv und objektiv sei die Auslage Schröders unangreifbar. Er habe keine Ursache gehabt, mehr als nötig zu ungnäde des Angeklagten auszusagen. Er sei ja für ihn tätig gewesen und habe für die Sportsleute ein warmes Herz gehabt. Schröder müßte wissen, wer ihn gestochen habe. Es sei geltend gemacht worden, daß das Motiv zur Tat völlig fehle. Man müsse aber in Betracht ziehen, daß der Angeklagte, der mit der Hilfe zusammenblieben wollte, ärgerlich geworden sei, als auf Veranlassung Schröders das Mädchen Cuvelier verlassen hätte. Als Schuldweis sei das Wegwerfen des Messers anzusehen. Die nicht vorhandenen Blutspuren seien kein Grund an der Schuld zu zweifeln. Bei der Festlegung des Urteils sei Milde nicht am Platz gewesen angesichts der Rückfallsfähigkeit, mit der Cuvelier losgelassen habe.

Paris, 4. August. Entgegen den Erklärungen des Zeugen Ducamp, der seinen Landsmann Cuvelier nach Weihenfels begleitet hatte, und gleich nach seiner Ankunft in Frankreich in französischen Zeitungen von großen Kundgebungen der Weihenfeler Bevölkerung gegen die Franzosen erzählt hatte, erklärt der Schwimmer Cuvelier selbst heute in einem Interview im „Petit Parisien“, daß die Bevölkerung von Weihenfels keineswegs gegen ihn demonstriert habe. Die Arbeiterbevölkerung habe ihn bis zum Bahnhof begleitet und die Internationale gesungen, um gegen das Urteil zu protestieren. Beim Reichsgericht, wo Revision des Urteils beantragt sei, werde keine Anwesenheit vor Gericht nicht wieder notwendig sein. Er habe Vertrauen zum endgültigen Ergebnis. Man habe von einem möglichen Abbruch der Beziehungen zwischen den französischen und deutschen Schwimmern gesprochen. Er sei nicht dafür, er sei im Gegenteil bereit, sich Ende dieses Monats nach Nürnberg zu begeben, um sich bei der dort geplanten Veranstaltung mit deutschen Schwimmern zu messen.

# Bereizte Antworten

## Die Debatte Koch-Scholz

Zu dem Brief Koch-Weisers an Dr. Scholz nimmt die Nationalliberale Korrespondenz, der parlamentarische Präsident der Deutschen Volkspartei, in scharf ablehnender Weise Stellung. Der Brief, so bemerkt sie, bedeute den völligen geistigen Zusammenbruch einer politischen Sammlungsaktion in der besonderen Form, wie sie von Herrn Koch-Weiser aufgeführt und durchgeführt worden sei. Der staatsparteiliche Führer Koch-Weiser wolle sich nicht anders mehr zu helfen, als daß er seinen Vorstoß zur Verlegung stelle, nachdem sein Rücktritt bereits sehr deutlich von den verschiedensten demokratischen und staatsparteilichen Stellen und Persönlichkeiten in aller Öffentlichkeit gefordert worden sei. Es sei aber naiv, nun auch den Rücktritt des Herrn Dr. Scholz zu fordern, obwohl diesem die gesamte D. V. P. und vor wenigen Tagen noch der Reichsausschuß einstimmig das uneingeschränkte Vertrauen ausgesprochen hätten. Es liege hier aber auch ein grundsätzlicher Irrtum von Herrn Koch-Weiser vor. Ein Führerproblem könne überhaupt nicht dadurch gelöst werden, daß gewisse Schichten die Führung in Anspruch nehmen, sondern nur, wenn die geeignete große Persönlichkeit da sei. Persönliche Rücktritte seien für Dr. Scholz überhaupt niemals in Frage gekommen. Die Korrespondenz weist hierbei auf die diesbezüglichen Erklärungen von Dr. Scholz auf dem Mannheim-Parteitag. „Aber wo ist heute die ganz überragende Persönlichkeit, die einen solchen Einfluß und eine solche politische Bedeutung hat, daß hinter sie die bewährten Führer der politischen Parteien ohne weiteres zurücktreten müssen?“

Sollte etwa Herr Krahn diese Persönlichkeit sein? Die Deutsche Volkspartei hat jedenfalls keine Veranlassung sich mit dem Führerproblem zu beschäftigen, weil Herr Koch-Weiser gescheitert ist. Darüber hinaus wird die D. V. P., wenn jetzt die Staatspartei unter anderer Führung in der Frage der Sammlung und Zusammenfassung eine andere Haltung einnimmt, sicher ohne weiteres bereit sein, mit ihr und den anderen Parteien hierüber zu verhandeln.

Zum Schluß wird festgestellt, daß die D. V. P. niemals an einer Ausschaltung der Volkspartei gedacht habe, vielmehr habe Dr. Scholz sich unverzüglich damit einverstanden erklärt, daß auch Herr Krahn an den Sammlungsverhandlungen teilnehme, als Herr Koch-Weiser einen solchen Antrag stellte. Endlich wird festgestellt, daß Herr Koch-Weiser seinen Brief an Dr. Scholz bereits veröffentlicht habe, noch ehe der Brief den Adressaten erreicht habe und erreichen konnte.

Darauf erwidert der Demokratische Zeitungsdiener: „Die Behauptung, daß der Brief dem Herrn Scholz erst zugegangen sei, nachdem er der Öffentlichkeit übergeben wurde, ist unrichtig und wurde am Sonnabend bereits in einem Telefongespräch zwischen Herrn Koch-Weiser und Herrn Scholz richtiggestellt. Der am Freitag abend durch Eilboten abgegangene Brief ist am Sonnabend vormittag in die Hände des Herrn Dr. Scholz gelangt und erst die Abendblätter haben die Veröffentlichung vorgenommen. Die Deutsche Volkspartei schämt sich nicht vor Haß und Wut die ausgebreitete Hand zurück. Jeder Deutsche kann sich jetzt an Hand dieser Antwort ein Urteil bilden, wer verständigungs- und sammlungsbereit ist.“

## Die Kasseler Tagung

Kassel, 4. August.

Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler hielt gestern in Kassel eine Verteilerversammlung ab, um zu der Frage der Staatspartei Stellung zu nehmen. Es waren etwa 100 Delegierte von sämtlichen Ortsgruppen der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler erschienen. Das Ergebnis der einstimmigen Aussprache war die einstimmige Annahme folgender Entschließung:

„Breiteste Schichten des deutschen Volkes sind des Parteistretes müde und fordern die Sammlung aller Deutschen, die in nationaler Disziplin und Verantwortung gegen die Staatsverneinung stehen. Die Erfüllung dieser Volksehnsucht ist die besondere Aufgabe, die in dieser geschichtlichen Stunde der jungen Generation zufällt. Als ihre Vorhüterin hat die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler dafür zu sorgen, daß die zur großen Sammlung drängende Parteibewegung der Mitte nicht vorzeitig erstarbt und daß nicht einseitige Teillösungen die Gesamtlösung unmöglich machen. Diese Sammlung darf nicht an Regierern und Militärpersonen scheitern. Wenn die neu gegründete Deutsche Staatspartei und die in ihr vorhandenen jungen Kräfte ernsthaft gewillt sind, nach den verschiedenen Erklärungen ihrer Gründer zu einer wahrhaften Sammlung

beizutragen, so wird auch sie neue Wege zu Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei finden.

Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler wird jeden Versuch einer Verständigung fördern. Sie erwartet dabei, daß die Staatspartei der Notwendigkeit, sich in die beachtlichste große Parteifront einzureihen, nicht entgeht. Die Reichsgemeinschaft bejaht den von der Deutschen Volkspartei in dieser Richtung unternommenen Versuch. Sie wendet sich entschieden gegen jede Bestrebung, die Deutsche Volkspartei zu spalten und die Reichsgemeinschaft in Gegensatz zu ihr zu bringen. Der Versuch, eine neue Front der Parteien mit dem Ziele des großen Zusammenstretes anzubahnen, ist das Verdienst der jungen Generation. Die Reichsgemeinschaft geht im gleichen Sinne den Weg der Reform und Verjüngung in der Deutschen Volkspartei weiter. Wir kämpfen und ringen um die Erneuerung des Reiches.

Kochs Versuch, durch seine verzichtende Geste die jungen Volksparteiler zur Staatspartei herüberzuführen, ist also mißlungen. Die liberalen Parteien werden im Wahlkampf getrennt marschieren und sich jedenfalls heftig bekämpfen. Wie die Wahrhaftigkeit diese Art von „Sammlung“ beurteilt, bleibt abzuwarten. Im Interesse des positiven Programms der Regierung Brüning, das beide Parteien in gleicher Weise vertreten, ist diese Entwicklung zu bedauern.

## Reichstagsabgeordneter Dr. Haas gestorben

Karlsruhe, 2. August.

Nach längerem Leiden verstarb am Sonnabendnachmittag in Karlsruhe im 55. Lebensjahre der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Haas, ein führender Mitglied der jetzt in die Staatspartei übergeführten Deutschen Demokratischen Partei.

Mit Dr. Ludwig Haas ist ein außerordentlich sachlicher und in allen Parteien geschätzter Abgeordneter aus dem Leben geschieden. Man muß es diesem Politiker, der auf der Seite eines gemäßigten Liberalismus stand, nachrühmen, daß er zu den Männern des Deutschen Reichstages gehörte, die sich fern von aller politischen Demagogie gehalten haben. Dr. Haas war ein vornehmender Charakter, ein durch und durch nationaler Mann, eine sympathische Persönlichkeit. Seine Reden zeugten von einer starken staatspolitischen Einstellung. Das Bedauern über das frühzeitige Hinscheiden dieses ungewöhnlich begabten Politikers wird weit über die Kreise der ehemaligen Demokratischen Partei hinausgehen.

Ludwig Haas wurde am 16. April 1875 in Freiburg geboren. Er war jüdischer Konfession. Nach abschließender Gymnasialbildung studierte er Rechtswissenschaft und wurde nach Ablegung der Examina Bobilcher Rechtspraktikant und dann Rechtsanwalt in Karlsruhe. Er war Kriegsteilnehmer. Im Jahre 1919 wurde er in die Deutsche Nationalversammlung gewählt. Dann war er ständiges Mitglied des Reichstages.

## Entlassungen in der Holzindustrie

Berlin, 4. August. Nachdem die vom Arbeitgeberverband der Deutschen Holzindustrie gehandigten Lohnnehmern am 1. August abgelaufen sind, wurden heute etwa 1000 Holzarbeiter in den Stuhlholzlager von Rabenau und Umgebung entlassen, weil sie sich dem Abbau der Tariflöhne nicht fügen wollten.

## Wie sie sich lieben

Zwischenfälle bei der Ankunft italienischer Kinder in Paris. Als gestern der italienische Vorkämpfer auf dem Lyoner Bahnhof in Paris etwa 1000 italienische Kinder, die ihre Ferien in Frankreich verbringen sollen, abholte, kam es zu Zwischenfällen. Wie der „Petit Parisien“ berichtet, verletzten italienische Kommunisten, anmeldeben italienischen Faschisten, Angehörigen der Kinder, die Auszeichnungen, die sie angelegt hatten, herunterzureißen. Drei Italiener, die sich über ihre Person nicht ausweisen konnten, wurden verhaftet.

\* Vollgelombibus in einen Bach gestürzt. Zwischen Riltensberg und Amorbach kam ein Omnibus mit einer Abteilung der Würzburger Landespolizei ins Schleudern, durchbrach die Brückenmauer und stürzte in einen Bach. Vier Mann wurden schwer, 12 Mann leichter verletzt.

\* In Griexen macht sich eine monarchistische Bewegung bemerkbar. Das Programm der monarchistischen Partei enthält als Hauptpunkt die Wahl eines Königs durch das Volk im Einvernehmen mit Frankreich.

## Dr. Englihs Rücktrittsgesuch

Frank, 2. August.

Wie die Prager Regierungsblätter übereinstimmend berichten, hat der tschechoslowakische Finanzminister Dr. Englihs nach seinen wiederholten Rücktrittsbitten nunmehr beim Ministerpräsidenten ein Rücktrittsgesuch eingereicht.

\* Während des Wochenendes wurden bei Verkehrsunfällen auf den Landstraßen in der Umgebung Londons insgesamt 10 Personen getötet.

\* Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ mit 26 Passagieren an Bord, ist Montag früh 7 Uhr zu seiner Landungsfahrt nach Darmstadt gestartet.

\* Zwei Fälle von spinaler Kinderlähmung in Mannheim. Zwei aus Strasbourg nach Mannheim zurückgeführte Kinder erkrankten an spinaler Kinderlähmung. Eines der Kinder ist bereits gestorben. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt, daß es sich nicht um ein epidemisches Auftreten handle und daß die erforderlichen Maßnahmen zur Verhinderung eines Ausbreitens der gefährlichen Krankheit getroffen sind.

\* Bei einem Weltumflug amerikanischer Piloten. Die amerikanischen Piloten Wears und Brown beabsichtigen bei Tagesanbruch mit einem einmotorigen Lockheed Vega-Eindecker zu einem Rundfluge um die Welt zu starten. Die erste Etappe soll über Newfoundland nach Dublin führen. Ferner ist eine Landung in Berlin geplant. Die Piloten wollen den Weltrekord des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ von 21 Tagen für den Flug um die Erde brechen und eine durchschnittliche Stunden-geschwindigkeit von etwa 240 km erreichen.

Die Psychologie des Glaubens. — Um den 11. Preis der Kant-Gesellschaft mit dem Thema „Die Psychologie des Glaubens“ haben sich nicht weniger als 57 Einsender beworben. Die Summe von 10 000 Mark ist auf neun Arbeiten verteilt worden; die vier Hauptpreise erhielten Frau Dr. Marianne Beth-Wien, Dr. Hans Reiner-Freiburg, Prof. Dr. Bela von Balab-Sarospatak und Dr. Heinrich Weger-Köln.

\* Irrenanstalt niedergebrannt. In Tirlemont (Belgien) wurde eine Irrenanstalt, die von katholischen Nonnen geleitet wurde, durch Feuer zerstört. Soldaten der dortigen Garnison retteten während des Brandes 300 Wahnsinnige. Das Gebäude der Irrenanstalt wurde von den Flammen vollkommen dem Erdboden gleichgemacht.

## Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten. Noch am Montag und in der folgenden Nacht Vorübergang einer Regenfront, dabei besonders in freien Lagen aufsteigende Winde. Tagüber wechselnd bewölkt und noch etwas zur Unbeständigkeit neigendes Wetter. Temperaturen schwankend, dabei für die Jahreszeit zu niedrigen Winden auswechsligen Richtungen.

# Arbe

Pro

Der Zen arbeiter Deut ralverammlung Delegationen von tern nehmen an

Die impo Kundgebung Dresden

gieren und an Erregung erleb weltlichen Behör organisierten u

— Weiserhaft. Cuderser unvab

weilendes der Püder hoch an

kommen und w Formung und ihre des Gesamtbeso

erlass Worte de lrad Dr. Braun

durch sein Buch Gelernter von u

heint geordnen Thema: Kult

Er schilderte ein der gegenwärtige der Arbeitssphäre

daß die Wirtschaft dränge in unheil in das Leben d

wurden von ihre Kultur erleb

schlechten die W lössigkeit von kün

schafflicher Seite kulturell bedenk

jedoch chronisch führt, daß das A

von ihr betroffen jstehen, des. Ich

larat, zum Volk Kultur werden

Die Kultur vor allem darin, des arbeitenden

den Lebenskräfte heitsgestaltung

Erbensinnes. E woller, ein unter

statt. Heber alle jrenndlichen müß

zum „Erleben“ Tätigkeit, sein

und so wird er das ihn jenseits

Arbeiter unter deren Gefahren

Kultur unentbe getroffen.

Die Weltlich sich sodann durch von dessen Geis

wichtige lehrlich miltenernähre: Familie, unv

Arbeitsfähigkeit rtenfen nicht i

Wicht autsinn macht, wird die

heit und ihre int findlichsten Schob

liche Quelle des der Familie sein

faul, und das a

Die Kun und deshalb au

im Regen zu r und ein Reier

Regen zu reizen die dem Mens

stehen.

Man sollte machen, — jelt

als armer Zer Weg zur Wollt

solite die Kunft

Sorgfalt studier

entlich darüber

einher bedenklich

die schon den u

der Sonne kann

Wein, man

Denn wenn m

nimmt man der

Gleichberechtigt

leude Fruchtigk

genau wie das

Das muß in ein

gegen die Wert

kommt man n

Saben Sie

— Sehen Sie,

durchaus logisch

heben den Kint

ment gegen d

klaren Gedanken

während zu sein

schid gegen me



Deutschlands christliche Textilarbeiter lagen in Dresden

Arbeitslosigkeit — eine Kulturgefahr

Professor Brauer (Köln) über das wichtigste Problem der Gegenwart

Dresden, 4. August.

Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands hält in diesen Tagen seine 10. Generalversammlung in der Stadt der Hygieneausstellung ab.

Die imposante Einleitung der Tagung bildete eine Kundgebung, die in den Mittagsstunden des Sonntages im Dresdner Künstlerhaus stattfand.

Kulturgefährdung durch Arbeitslosigkeit.

Er schilderte einleitend Umfang, Charakter und Auswirkungen der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit und betonte, das Anwachsen der Arbeitslosigkeit in solchen Formen sei ein Beweis dafür, daß die Wirtschaft selbst innerlich krank ist.

Die Kulturgefahr der Arbeitslosigkeit beruht zunächst und vor allem darin, daß sie die Entfaltung der Persönlichkeit des arbeitenden Menschen verhindert.

Die Gefährdung der Kultur durch Arbeitslosigkeit äußert sich ferner durch die Erschütterung im Familienleben, von dessen Gesundheit alle Gesellschaftsbildung und Kulturerziehung letztlich abhängt.

Familienleben ist, wird mit der Familie das Gesamtleben des Volkes in seiner Gestaltung und Entfaltung erschüttert.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist heute eine nationale Tat. Wir stehen heute vor der Tatsache, daß der Mensch von heute der Gegenwart nicht froh werden kann, weil er um die Zukunft zittern muß.

Der Vortrag von Professor Brauer wurde mit größter Aufmerksamkeit angehört und mit lebhaftem Beifall belohnt.

Zahlen der Arbeitslosenversicherung

Von besonderer sachkundiger Seite wird uns geschrieben: Wie verschiedenartig in Deutschland die Arbeitslosigkeit sich auswirkt, geht aus der

nachfolgenden Uebersicht,

die nur für das Jahr 1929 gilt, in dem wir noch weniger Arbeitslose als 1930 hatten, hervor.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung sind in der nachfolgenden Zusammenstellung diejenigen Beitragsjahre wiedergegeben, welche in den einzelnen Landesarbeitsbezirken im letzten Jahre hätten erhoben werden müssen, um die Ausgaben der einzelnen Landesarbeitsämter aus eigenen Mitteln völlig zu decken:

Table with 2 columns: Land (e.g., Westfalen, Süddeutschland) and percentage (e.g., 3,3 v. H., 3,1 v. H.).

Dieselbe ungleiche Belastung der einzelnen Reichsteile ergibt sich auch aus der weiteren Zusammenstellung über die Finanzüberwirkungen der Reichsanstalt in den Jahren 1928 und 1929.

stehende des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, Bernhard Otte, herzliche Worte an seine Kollegen und die Gäste.

Auf Vorschlag des Verbandsvorstandes Johann Brach wurde zum Schluß eine längere Entschliessung angenommen, die die Gedankengänge des Referats von Professor Brauer zusammenfaßt und mit folgenden Sätzen schließt.

Die Kundgebung wurde mit dem Gesänge des Deutschlandliedes abgeschlossen.

Der Tagung des Zentralverbandes vorausgegangen war ein Landestreffen der christlichen Gewerkschaftsjugend Sachsens, das unter dem Vorsitz des Landesjugendleiters Peters Rattmann stattfand.

Am Montagvormittag fand die Verhandlung des Referats statt, an dem Prof. Brauer, der Vorsitzende, teilnahm.

Arbeitslosenproblem in der Textilindustrie

und August Becke (Münster) über Vorschläge für eine Verminderung der Arbeitslosigkeit. — Wir werden über diese Referate noch ausführlich berichten.

Die Kunst im Regen zu reisen

Von Hermann Wodak

Die Kunst im Regen zu reisen ist schwer erlernbar und deshalb auch noch nicht so sehr verbreitet.

Man sollte diese Möglichkeit beachten, sie nutzbar machen, — selbst auf die Gefahr hin, in Fremdstreifen als armer Fremder behandelt zu werden.

Rein, man sollte die Regenreise zum Prinzip erheben! Denn wenn man nur um der Sonne willen ausfährt, nimmt man den Regen im Gepäck mit.

Haben Sie schon einmal im Leben nasse Füße gehabt? — Sehen Sie, das ist der Grund, warum Sie meinen durchaus logischen Darlegungen widerstreben!

ereignis auszuspielen. Ein schlecht durchdachtes Argument sind Ihre nassen Füße! Denn Ihre nassen Schuhe sind der Anlaß Ihrer vorgetragenen und vermißten Lebensmeinung.

Ach, man kann die Erde nur mit den nackten Füßen genießen lernen! Wenn der Sommerregen über Land geht und die verdorrten Schollen gleichmässig freidelt,

Ich sah einmal einen Vagabunden. Der lag mitten auf einem Acker und nahm kostenlose Braueibäder. Er ließ sich systematisch beregnen.

Kennen Sie die Schönheit einer verregneten Landschaft? Ein verregneter Film ist nichts dagegen. Es ist eine schwere, ernste, wissende Schönheit.

Ich sah einmal einen Jäger in einem verregneten Walde hocken. Ich bot ihm ein diesbezügliches „Regenhalm“.

war etnastrotet und die Weide allen am Saume seiner wasserdichten Stiefel. Dieser Mann hatte seinen Verus auf eine sympathische Weise vertrieht, falls er nicht einem Japan angelauert hat.

Wachten Sie bei alledem, daß der sonderbare Jägermann einen Gummimantel und Hornmähne bei sich trug, und daß ein regelrechter Land- und Dauerregen so a zehn bis 14 Tage meine lrische Spritzbüchse glattweg vertiefen würde.

Da man annehmen darf, daß sich die Damen noch manches zu erzählen haben, können die Männer, denen doch nichts anderes einfällt, inzwischen mit dem Stet beginnen.

Die Kunst im Regen zu reisen ist auf alle Fälle eine schwierige Sache. Die Kunst im Regen zu reisen erfordert eine spezifische Begabung, eine Veranlagung.



# Aus der Wahlbewegung

## Kommunistische Ausschreitungen

Dresden, 4. August. Die am Sonntagmittag in Dresden von der KPD veranstaltete Frauendemonstration gegen Krieg und Faschismus ist ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen. Dagegen mußte anfänglich kommunistischer Kundgebungen in Sebnitz und Deutsch-Chejnsdorf bei Gaysa auch Dresdner Polizei eingesetzt werden. Da Widerstand geleistet wurde, mußten die Beamten mehrmals vom Mummienkuppel Gebrauch machen. An beiden Orten erfolgten Festnahmen. Polizeibeamte wurden durch Messerschläge und Schläge mit Latzen und Fingerringen verletzt. Die Ruhe und Ordnung konnte an beiden Orten wiederhergestellt werden.

## Strafverfolgung von Waffenmißbrauch

Dresden, 4. August. Die Nachrichtenstelle der Staatsanwaltschaft teilt mit: Das sächsische Innenministerium hat Anweisung gegeben, Strafverfahren wegen bewaffneten Auftretens im politischen Kampfe aufs schnellste und nachdrücklichste durchzuführen. Für eine unachtsichtige Vollstreckung der verhängten Gefängnisstrafen wird Sorge getragen. Das politische Rendantum kann nicht auf Milde rechnen. Verwährungsstrafen werden vom Justizministerium nur in ganz besonderen Ausnahmefällen bewilligt. Geldstrafen sind nach der Verordnung des Reichspräsidenten unzulässig.

## Konservative und Deutschnationale

Dresden, 4. August. Die Vertreter der konservativen Volkspartei aus ganz Sachsen beschloßen auf einer Tagung in Dresden, einen Landesverband auszusuchen mit Dr. Philipp (Dresden), Stadl. Hartmann-Schmidt (Leipzig) und Prokurist Wiegand (Chemnitz) an der Spitze zu bilden. Die bisherigen Abgeordneten Dr. Rademacher (Worna)

und Hartmann (Dresden) sollen wiederaufgestellt werden. Prof. Soehlich will in Leipzig nicht wieder kandidieren.

Die Mitglieder des Angestelltenausschusses der Deutschnationalen Volkspartei Dresdens haben eine Entschließung gegen Eugen Berg angenommen zugunsten der Gruppe Westarp-Trevelyanus-Lambach. Nicht der Name der Partei, sondern die Qualität der Führer sei für die Erreichung des Zieles, die Rot unseres Volkes zu beseitigen, ausschlaggebend.

Die sächsischen Deutschnationalen planen für die Reichstagswahl in den drei Wahlkreisen Sachsens eine gemeinsame Landesliste aufzustellen. An der Spitze soll Eugen Bergs Intimus Dr. Wang, der bisherige Reichstagsabgeordnete für Ostsachsen, stehen.

## Sachsens Demokraten zur Staatspartei

Dresden, 4. August. Der Landesvorstand der Demokratischen Partei in Sachsen wird am nächsten Sonnabend zusammenkommen, um zur Gründung der Deutschen Staatspartei Stellung zu nehmen. Er wird zweifellos zustimmen und aller Voraussicht nach einen Aktionsausschuß einsetzen. — Der Vorsitzende des Bezirks Oberlausitz der Demokratischen Partei, Professor Dr. Kallner, hat bereits einen Aufruf erlassen, in dem der Beitritt zur Staatspartei als das Gebot der Stunde bezeichnet wird.

Die Wahlvereinsversammlung der Volksnationalen Reichsvereinsung in Sachsen am Freitag, Sonnabend und Sonntag in Leipzig, Glauchau und Dresden stellten sich nach einem aufklärenden Vortrag des Landesleiters Voss, M. d. L., über die entscheidenden Sitzungen des Reichstages des Jungdeutschen Ordens und des Reichsvorstandes der Volksnationalen Reichsvereinsung in Berlin, die zur Gründung der Deutschen Staatspartei führten, einmütig hinter das Vorgehen des Reichsführers Arthur Hahmann.

Landes- und Landesarbeitsämter, die wenig oder nichts zu sagen hätten, unterbunden. Das „Schöpfen“ aus dem großen Topf in Berlin sei verhängnisvoll. So komme man zu keiner Sparsamkeit in der Verwaltung und zu keiner sachlich guten Durchführung des Gesetzes. Die einzelnen Landesarbeitsämter bedürften größerer Beweglichkeit in der Gestaltung der Arbeitsbeschaffung; damit würde zugleich erreicht, daß sich die Wirtschaftsführer, wie die Arbeitnehmervertreter selbst, mehr um die Regelung der Verhältnisse in den einzelnen Bezirken der Landesarbeitsämter kümmern würden. Diese Gesichtspunkte verdienen unseres Erachtens geprüft und gewürdigt zu werden.

Wenn es gelingt, Arbeitgeber und Arbeitnehmervertreter wieder an einen gemeinsamen Verhandlungstisch zu bringen, so sehen wir hier den erfolgversprechendsten Weg zur Behebung der Arbeitslosenfrage. Gemeinsames Handeln, eine Art Schicksalsverbundenheit wird das Hauptgebot bleiben. Was nicht sonst alles Ueberlegen, alles Streiten um die Festlegung der Beiträge, wenn nicht gleichzeitig die Wege erforscht werden, auf denen die Arbeitslosen wieder in die Produktion zurückgeführt werden können.

Jeder muß sich mitverantwortlich fühlen an der Lösung des Arbeitslosenproblems. Es ist nicht eine Erscheinung in Deutschland allein. Es gibt Staaten, die noch weit mehr darunter leiden als wir. Aber in keinem Lande ist bis heute der so funden worden, der ein Heilmittel gegen die Arbeitslosigkeit anbieten konnte. Stück für Stück muß gekämpft werden, aber in freier Zusammenarbeit zwischen den schaffenden Kräften des Volkes, welche am meisten von der Arbeitslosigkeit und ihren Folgen betroffen werden. Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiete, Verständigung vor allem auch in der Sozialpolitik, sind die besten und erfolgversprechendsten Wegbereiter. Wir wissen, daß bei den Arbeitnehmern dieser Wille vorhanden ist, das Zusammenwirken der schaffenden Kräfte herbeizuführen. Leider ist dieser Wille durch politische Experimente wieder gestört worden. Darum wird es für die Zukunft gut sein, wenn die Kur-Politiker sich etwas abstecken lassen, dafür den Wirtschaftlern und Sozialpolitikern größere Freiheiten lassen. Und das Ziel wird bestimmt erreicht.

## Dresden und Umgebung

### Eine Dresdnerin am Driller abgestürzt

Dresden, 4. August. Ein schweres Unglück hat sich am Freitag ereignet. Dort ist die 24-jährige Tochter des Abteilungsleiters Wagner von der Oberpostdirektion Dresden tödlich abgestürzt. Dem Führer soll angeblich keine Schuld treffen. Direktor Wagner hatte dieser Tage mit seinen Töchtern dort seine silberne Hochzeit gefeiert, die nun einen so schrecklichen Abschluß gefunden hat.

**Ehemalige Angehörige der Pioniere und Verheerestruppen** der sächsischen Armee hielten am Sonnabend und Sonntag im Ausstellungspalast Dresden eine Wiedersehensfeier ab. Die Geheiß der ehemaligen Königs überbrachte Prinz Ernst Heinrich. — Auf dem Garnisonfriedhof wurde eine Gedenkfeier für die Gefallenen abgehalten.

**Veranstaltungen in der Hygiene-Ausstellung.** Am Dienstagmittag und -abend konzertiert die Dresdner Philharmonie auf dem Konzertplatz. 10 Uhr Vortrag von Dr. med. v. Gröschopf und Rud. Kishauer im Großen Saal des Deutschen Hygiene-Museums: „Sind in deinem Horoskop Krankheiten enthalten?“. — Am Mittwoch konzertiert die Philharmonie auf dem Konzertplatz, abends Militärkonzert im Internationalen Restaurant.

**Studienlehre sächsischer Lehrer nach Frankreich.** Der Bezirkslehrerverein Dresden-Land veranstaltet während der diesjährigen Sommerferien eine Studienreise seiner Mitglieder nach Frankreich. Am der Fahrt nehmen über 30 sächsische Lehrer und Lehrerinnen teil. Die Leitung der Veranstaltung in Frankreich liegt in den Händen der französischen Lehrervereinigung.

**„Der Freiheitshampf“.** Am Freitagabend ist die erste Nummer der neuen amtlichen Tageszeitung der NSDAP, „Der Freiheitshampf“ mit einem Leitartikel des verantwortlichen leitenden Landesabgeordneten Dr. Bennede „Was wir sind und was wir wollen“ und einem Geleitwort Gregor Straßers erschienen.

**Der Beschwundene verfehlt im Krankenhaus.** Der 52-jährige Gashandwerker Franz Göll, nicht wie mehrfach berichtet worden war, Göschel, aus Limbach, der an den sportlichen Veranstaltungen des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrersport-Bundes teilgenommen hatte, war am Sonnabendabend im Dresdener Hauptbahnhof spurlos verschwunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß Göll am gleichen Abend auf dem Wiener Platz von einem Wagen der Straßenbahn gefahren ist. Er trug 1. 31. mit einer schweren Gehirnerschütterung im Johannstädter Krankenhaus. Da er bisher

nicht vernehmungsfähig war, hat sich die Feststellung seiner Person verzögert.

**Geppert** ist vom 5. August ab bis auf weiteres der Oranienweg zwischen Winterbergstraße und Karchallee.

## Gegen unangemessene Ausnutzung des Armenrechts

Das sächsische Justizministerium hat folgende Verordnung erlassen: „Von der durch § 115 Abs. 2 der Zivilprozessordnung vorgesehenen Möglichkeit, das Armenrecht unter Beschränkung der einschlägigen Vertretung von Gerichtshofen sowie von Gebühren und Auslagen des Anwalts auf einen Bruchteil zu gewähren, wird nach den im Justizministerium gemachten Beobachtungen noch nicht überall in dem wünschenswerten Umfang Gebrauch gemacht. Es liegt im Interesse der Verminderung einer ungerechtfertigten Belastung der Staatskasse und dient der gerechten Auspattung des Armenrechts an die Einkommen- und Vermögensverhältnisse der Beteiligten, daß die Vorschriften des § 115 Abs. 2 Z. 1. in allen dafür geeigneten Fällen angewendet wird. Im Hinblick auf die ohnehin sehr ernste Finanzlage wird die Belastung der Staatskasse immer drückender, sofern nicht die Berichte Mittel und Wege finden, um einer unangemessenen Ausnutzung des Armenrechts wirksam entgegenzutreten.“

Man kann dieser Maßnahme des Justizministeriums nur zustimmen, da die Armenrechtslasten den Staat sehr schwer belasten und er oft in Anspruch genommen wird, wo er durchaus keine Verpflichtung zur Bewilligung des Armenrechts hätte. Andererseits darf man sich selbstverständlich erwarten, daß bei der Durchführung der Verordnung alle unberechtigten Parteien vermindert werden.

**Einbrecher und Autodiebe festgenommen.** Im Hofe eines Grundstückes auf der Pflanzengasse wurde in der Nacht zum Sonnabend von einem Straßenpassanten ein Einbrecher überrascht und festgehalten. Der Dieb hatte versucht, in das dort befindliche Weibbüro einzudringen. Ferner wurden drei 19- bis 22-jährige Burschen festgenommen, die seit Juni in Dresden Autodiebstähle verübt haben. Auf das Konto der Festgenommenen kommen weiterhin noch einige in Dresden und auswärts verübte Einbruchdiebstähle in Tankstellen, Kaufhäuser, Trinkhallen usw.

**Gewarn** wird vor den Versammlungen der „Internationalen Arbeiterhilfe“. Wie das Polizeipräsidium Dresden feststellt hat, handelt es sich dabei um Sammlungen für rein politische Zwecke der KPD.

**Opfer des Raubüberfalls in der Theaterstraße.** Der 57 Jahre alte Straßenbahnkassierer Robert Hauschild, der bei

dem Überfall auf einen Geldtransport der Straßenbahn am 19. Mai d. J. in der Theaterstraße von den Räubern durch zwei Schüsse verletzt worden war, ist nunmehr nach langem Leiden gestorben. Von den Räubern hat man noch immer keine Spur.

## Kaufmannsjugend des DSB in Meissen

Meissen, 4. August. Auf dem in Meissen von über 2500 Jungkaufleuten besuchten Sächsischen Kaufmannsjugendtag des DSB, kam es zu einem eindrucksvollen Bekenntnis zum nationalen und beruflichen Gemeinschaftsstand. Der Ruf zur Hingabe an den Dienst der Gemeinschaft, so betonte der Gauvorsitzer Ernst Leipzig vom DSB, in seiner vor Tausenden von Zuhörern auf dem Marktplatz in Meissen gehaltenen Rede, wurde gerade von der Kaufmannsjugend, die in ihrem Bunde ein Beispiel praktischer Gemeinschaftsarbeit zeige, besonders verstanden. Unter den Klängen des großen Japanliedes fand das imposante Schauspiel der Markt- und Burgleuchter in dieser „Stunde der Freiheit“ ihr Ende. Eine Arbeitschau über berufliche Erziehungsarbeit und große sportliche Wettkämpfe auf der städtischen Kampfbahn, sowie eine Siegesfeier, zu der das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Max Habermann-Hamburg sprach, füllte diese inhaltreiche Tagung der Kaufmannsjugend des DSB aus.

**Einbrecher schießen auf ihre Verfolger.** In Habeburg entwanderten zwei noch unbekannte Einbrecher auf dem Hofe einer Gastwirtschaft ein Motorrad und flüchteten damit in Richtung Croßenhain. Als sie in Kalkreuth von Privatpersonen gestellt wurden, schossen sie auf diese. Sie entkamen schließlich unter Zurücklassung des Motorrades.

**Tödtlich verunglückt.** Am Donnerstag war in Räditz auf der stark befahrenen Bergstraße ein Mädchen mit ihrem Fahrrad gegen einen Gorkenzahn gefahren. Das Mädchen war schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt worden, wo es innerhalb von 24 Stunden verstorben ist. — Als am Donnerstag der 71 Jahre alte Wirtschaftsbefehlshaber Hesse bei Hintershermsdorf mit seinem Schwiegervater zwei Ächtern ins Wäldchen wollte, kurz er ab und erlitt eine Wirbelsäulenverletzung. In der Nacht zum Freitag ist Hesse der Verletzung erlegen.

**Von der Bergakademie Freiberg.** Als Nachfolger des mit Ende des Sommersemesters in den Ruhestand tretenden Geh. Bergrates Prof. Dr. Ing. Schifferer ist als ordentlicher Professor für Hüttenkunde und Elektro-Metallurgie an die Bergakademie Freiberg der Hüttendirektor Bergassessor Dipl.-Ing. R. F. Pränthel (Salzbrühe) berufen worden. Der neue Dozent war seit 1924 Hüttenleiter der Staatlichen Sächsischen Hütten- und Manufakturwerke Salzbrühe.

## Lederstrumpf

### Eine Kindheits Erinnerung

Von Richard von Schaukal

Kein Kind kann mehr Tanten besitzen haben als ich. Es gab ihrer alle und junge, und die Grenze war mit graunauer Selbstverständlichkeit scharf gezogen. Wenn ich mir's heute zu Bewußtsein bringe, sind die alten Tanten gar nicht alt gewesen, nur älter als die jungen. Freilich heideten sich in meiner Kinderzeit ältere Frauen bereits wie älteste, wie denn überhaupt die Frauen der siebziger Jahre nichts weniger als kleidsam gewesen ist, plump und bauchig, breit und nüchtern. Die alten Tanten trugen alle schmale, kleine schwarze Spitzhauben über schlicht gecheiteltes Haar, und ihre emigen Hände lebe ich stets mit irgendeiner feinen oder größeren Arbeit beschäftigt. Aus den weiten Taschen ihrer vielfältigen Röcke holten sie meist Krullen, die in schwarzen papernen Behälter staken, hervor, und ihre freundlichen, hellen Augen blickten mich durch die blanken Gläser mütterlich an. Alle diese alten Tanten sind nicht eben alt geworden, sondern vor der Zeit gestorben. Und während meine ersten Kinderjahre beglänzt sind von den Hochzeitsfesten der jungen, schalten durch die letzten, hört an der Grenze, da die Willenshaften der Mittelschule mich in ihren Mann zogen, lauter Leichenwagen.

Es war an einem Spätherbstabend des Jahres 1884 — ich zählte zehn Jahre —, als wir wieder einmal von so einer früheren Fahrt zu dem vertrauten kleinen Friedhof in das liebe Haus mit dem roten Dach zurückgekehrt waren. Eine der allerbesten Tanten, die es jemals gegeben hat, war begraben worden, und wir saßen in einfältigen Gesprächen um den runden Tisch einer anderen guten Tante. Unter den durch gemeinsames Leid nur noch inniger verknüpften Genossen des gemeinsamen, abermals gelichteten Kreises befand sich ein junger Chelom, einer der Söhne der Verstorbenen, mir besonders nahe in seinem herzlichen Wesen, durch die über den Altersunterschied

herabgezogene Kameradschaftlichkeit, die er mir von klein auf erwiesen hatte. Nach dem Abendessen war von Andenken die Rede, die nach altmodischer Sitte unter uns zu verteilten waren. Ich glaube, der und jener äußerte unbefangenen seinen Wunsch nach irgendeinem Gegenstande, wobei das in aller Melancholie unverhohlene Vergnügen an dem gewürdigten Erwerb, wie mir jetzt dünkt, so recht das unbefangene Lebensgefühl derer bekundete, die trotz dem Tode eines andern jüngst noch unter ihnen Lebendigen mit dem Sterben nichts zu schaffen haben. Ich, von jenem guten Heim nach meinem Wunsch gekostet, wachte einen, dessen überwältigender Inhalt mich geradezu mit einem Knall bedrängte. Eröstend brachte ich die Bitte um den „Lederstrumpf“ hervor, ein Buch, dessen unausschöpfbare Fertigkeit, seit ich es dem Bücherstempel der heute Bestatteten zum erstenmal entnommen hatte, mir den Gipfel meines aller Grenzen der Wirklichkeit überwindenden Veleer Glücks bedeutete. Nach einer kleinen Pause, während deren mein Herz glühend in meinem Halse schlug, sagte Onkel Toni mit einer an ihm mir ungewohnten Feiertätigkeit, er werde mir zur Erinnerung an die Vereinigten diesen Wunsch erfüllen. Und alsbald auch — denn es litt mich nicht mehr auf meinem Plabe — stieg er mit mir die Treppe vom ersten Stockwerk hinab ins Erdgeschloß, wo die vereinsamte Wohnung seiner Mutter gelegen war, das Gesetzt zu verwirklichen. Ich empfing aus seinen Händen in dem stillen Raum das geliebte, nun so eindrucksvoll gewählte Werk, eine mit feinen Stahlspitzen verzierte deutsche Bearbeitung von Coopers „Lederstrumpfverzierungen“. Niemals werde ich jenen Abend vergessen. Die Mischung von Alltätigkeit mit Einmaligkeit, das Gewohnte selbstam verschattet von dem unansdenkbaren Ereignis des Todes, das an ein Begräbnis sich anschließende doppelt heimliche unseres Zusammenrückens, die aus dem tiefsten Leid eines andern mir entkehende besitzende Freude: es sind Eindrücke, wie sie ein lebhaftes Kindergemüt nur mit den allerersten Wurzeln sich in sein Wesen hinabstinken lassen konnte. Es ist merkwürdig: bläß stehen manche von den schönsten Stätten der Welt vor dem Auge meiner Seele, kaum erinnern kann ich mich an Ereignisse, die mir,

da sie mir begegneten, wichtig, ja bestimmend geschehen haben, jener Herbstabend aber, da mit der Tod der alten Tante Minna, einem jungen Menschen neben mir der größte Schmerz, ein unersehlicher Verlust, „Lederstrumpf“ bescheide, bleibt ein Stück meiner Weltgeschichte, gleich mächtig als Erlebnis wie das von Alexander und Napoleon.

**Ausstellungstheater.** Endlich war das Wetter der vielseitigen Anne Schausiedt günstig und so konnte Supps Okenbachsade „Die schöne Galathea“ mit der berühmten Operette vor gutbesuchten Plätzen vor sich gehen und abermals ein Erfolg werden. Man begann mit einem Prolog der ... Souffleuse, die als opfernde Griechin die Götter beschwor, das Theater vor Regen, Wind und Donner, vor dem herüberhlingenden Sogophongewimmer aus dem Internationalen Kaffee und vor dem Gepest und Gelaud des Ausstellungsgewerks zu bewahren. Und dann begann das lustige Spiel, in dem Midas, der Kunstschmied (Schichtelan) die urkomische und eigentlich die tragende Rolle innehat. Scherbe war der langgekündigte Pygmalion und Felice Wildor der Frechling Gannmed. Erna Kasper war eine sympathische Galathea, mit der dieser tolle Pygmalion eigentlich hätte zurechtkommen sollen. Man sang vorzüglich, man war guter Laune, man segelte. Der Herr Kerlich dirigierte die Aufführung am Flügel mit einem kleinen, wohlklingenden Orchester. Die klänge und melodienvolle Musik Meister Supps verfehlt auch diesmal nicht ihre Wirkung. Das Publikum verlieh denn feiner reiflosen Verleumdung freudigen und reichlichen Ausdruck. L. B. S.—

**Die Galerie Junge Kunst, Dresden, Lüttichaustraße 21,** eröffnet am Dienstag, den 5. August, nachmittags 4 Uhr eine Ausstellung „Das moderne Portrait“ mit Werken Dresdner und auswärtiger Künstler: W. Rudolph, A. Kerschmar, Ladmit, Geibel, Shabe, Kokoscha, Rudolf Großmann, M. Wufan, Christoph, Rosenhauer, Grundig, Berger-Vergner, Franz Frank, Juchter, J. Hegenbarth u. a. Mit Plastiken sind vertreten: Hermann Th. Richter, Priem und der kürzlich jungverstorbenen Bildhauer Mothe.

Die Sozialdemokratie „erneut zur ... bei den letzten ... so gute Erfahrung ... erneut aufzugreifen ... Sozialdemokratie ... Panzerkreuzer und ... gladdemokratie ... ihre Wahlparole ... durchführten. Doch ... Forderungen nicht ... Reichstag ein Ant ... ren Millionen für ... Sozialdemokratie ... Wahlparole ent ... man nichts mehr ...

Erst als die ... erinnerte sie sich ... ihre Fraktionsrede ... Reichstages vom ... eine Million, son ... ligt werden.“ W ... speisung, 1920 al ... 1930 als Opposit ... das Ganze nennt ... „energische“ W ... glauben, daß es ... Verhalten ist eine ... gogik, mit deren ... lerschaft für die ... Sozialdemokratie ... Enttäuschungen, d ... haben wird? ...

Amerika ist r ... lichkeiten. Ein ... lebender Eremit ... Untergang der ... überzeugt ist, hat ... Krone Noah ge ... Olympia (Wymoi ... Eintrittsgelder ü ... das Doppelte. — ... schäftstüchtig. Da ...

Die senfatio ... schaft der Amerik ... heiten gewonnen. ... Brand in dem Ö ... gene ums Leben ... schreie der Opfer ... der Gefangenen ... für unterdrückt ... um nach einiger ... Lande vorüber w ... Fortschritt seit dem ... samen Heiden wol ... und mit eigenen C ... begnügen sich mit ...

Der frühe ... fallen der ihm ... mal gestiftet, das ... ten Feiler enthält ...

Der ... Haupt vom Ob ... direktor Dr. B ... treten. Landger ... Landesgerichtsrat ...

Die zwei ... Zeit 19 Gember ... welters 3 auf Or ... worden sind. Die ... den, 3 sind auf ... worden. Die W ... während 2 durch ...

Der ... kralische Prän ... möge die Verbo ... Straßen und W ... lassen worden sind ...

## Die S

### Phantastische

Eine Schwim ... zwischen der W ... liche Plan, des ... Leon Foena ... phantastische Gr ... schiff: „Meine ... für Luftschiffe un ... tischen Ozeans ... Sie wird ein w ... ewiger Fröhling ... einem Kasino w ... und Vorkehrun ... Basis für Leben ... Schiffe. Wir we ... kungen oder läng ... Vergnügungstü ... vards vor, die ... großen Ozeandan ... Rettungsboote w ... neue Atlantis so ...

Um seine ... Wetters zu schä ... aus freierunden ... auslaufen. Das ... Stahlwerk, das ... gehalten wird; e ... der mit Teer bed ... metallischen Krei ... besteht aus 90 ... lang, 30 Meter ... verbunden sind. ... Stadt, denn sie ...



## Nolizen

Die Sozialdemokratie scheint die Frage der „Kinderpeisung“ erneut zur Debatte stellen zu wollen. Sie hat offenbar bei den letzten Wahlen im Jahre 1928 mit diesem Schlagwort so gute Erfahrungen gemacht, daß sie sich versucht fühlt, es erneut aufzugreifen. Es ist noch in aller Erinnerung, daß die Sozialdemokratie den Wahlkampf 1928 unter der Parole „Gegen Panzerkreuzer und für Kinderpeisung“ betrieb. Als die Sozialdemokratie dann Regierungspartei geworden war, sollte sie ihre Wahlparole vom Panzerkreuzer und der Kinderpeisung durchführen. Doch schon bald zeigte sich, daß es ihr mit diesen Forderungen nicht ernst gewesen war. Als im Mai 1929 im Reichstag ein Antrag auf Einsetzung eines Betrages von mehreren Millionen für Kinderpeisung gestellt wurde, da hat die Sozialdemokratie geschlossen diesen Antrag, der doch ihrer Wahlparole entsprach, nicht er gestimmt. Seit der Zeit hörte man nichts mehr von dem Schlagwort „Kinderpeisung“.

Erst als die Sozialdemokratie wieder in Opposition stand, erinnerte sie sich dieser Forderung, und ganz prompt forderte ihre Fraktionsrednerin Frau Schröder in der Sitzung des Reichstages vom 28. Juni 1930: „Wir fordern... daß nicht nur eine Million, sondern vier Millionen für Kinderpeisung bewilligt werden.“ Also: 1928 als Oppositionspartei für Kinderpeisung, 1929 als Regierungspartei gegen Kinderpeisung, 1930 als Oppositionspartei wieder für Kinderpeisung. Und das Ganze nennt die Sozialdemokratie dann „zielhäre“ und „energische“ Wahrnehmung der Interessen des Volkes. Wir glauben, daß es dafür einen besseren Ausdruck gibt: ein solches Verhalten ist eine Maßlose, durch nichts zu überbietende Demagogie, mit deren Hilfe die unwillende und urteilsunfähige Wählererschaft für die Sozialdemokratie gewonnen werden soll. Die Sozialdemokratie spekuliert auf Dumm. Ob sie damit, trotz aller Enttäuschungen, die sie ihren Wählern bereitet, wieder Erfolg haben wird?

Amerika ist noch immer das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Ein in einer Höhle im Staate Wyoming (USA) lebender Eremit namens Greenfield, der von dem baldigen Untergang der Welt durch eine zweite Sintflut vollkommen überzeugt ist, hat für sich und seine Schüler eine zweite Arche Noah gebaut. Diese Arche wird zur Zeit in der Stadt Olympia (Wyoming) aufgestellt. Die bisher eingenommenen Eintrittsgelder übersteigen die Baukosten der Arche schon um das Doppelte. — Der alte Noah war zweifellos nicht so geschäftstüchtig. Dafür aller viellecht etwas gottgefälliger.

Die sensationelle Berichterstattung, diese große Leidenschaft der Amerikaner, hat durch den Tonfilm neue Möglichkeiten gewonnen. Schon vierundzwanzig Stunden nach dem Brand in dem Ohiozoohaus, bei dem an die hundert Gefangene ums Leben kamen, konnten die Neugierigen die Todeschreie der Opfer in ihrem Kino hören und die Revolteverfuche der Gefangenen miterleben, die von dem herbeigerufenen Militär unterdrückt wurden. Später verschwand dieser Tonfilm, um nach einiger Zeit wieder, nachdem die größte Erregung im Lande vorüber war, wieder volle Häuser zu geben. — Welcher Fortschritt seit den Gladiatorenkämpfen der Römer! Diese grausamen Heiden wollten das Blut noch mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Ohren hören. Die guten Christen in USA aber begnügen sich mit der Wiedergabe der Todeschreie im Tonfilm.

Der frühere König von Sachsen hat zu Ehren der Gefallenen der ihm gehörenden Herrschaft Sibyllenort ein Denkmal gestiftet, das gestern in seiner Gegenwart mit einer schlichten Feier enthüllt worden ist.

Veränderungen in der Justiz. Senatspräsident Dr. Haupt vom Oberlandesgericht in Dresden und Amtsgerechtsdirektor Dr. Bähr in Frankenberg sind in den Ruhestand getreten. Landgerichtsdirektor Dr. Scheufler ist zum Oberlandesgerichtsrat ernannt worden.

Die zweite juristische Staatsprüfung haben in letzter Zeit 19 Bewerber bestanden, während 3 durchgefallen sind und weitere 3 auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen worden sind. Die Obersekretärprüfung haben 5 Herren bestanden, 3 sind auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen worden. Die Assistentenprüfung haben 2 Bewerber bestanden, während 2 durchgefallen sind.

Der Vorkreis in Leipzig und Zwickau. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Landtag beantragt, die Regierung möge die Verbote von Versammlungen und Umzügen auf den Straßen und Plätzen in Leipzig und Zwickau, die kürzlich erlassen worden sind, sofort aufheben.

# Die Tschangtscha-Deutschen gerettet

## Missionare verschleppt

Peking, 2. August.

Nach aus Hankau eingetroffenen Nachrichten befinden sich, soweit festzustellen, alle in Tschangtscha ansässigen Deutschen in Sicherheit. Ein Teil hat sich auf die fremden Kriegsschiffe geflüchtet und ist, wie inzwischen aus anderer Quelle bekannt geworden, in Hankau angekommen; die übrigen haben auf der Tschangtscha gegenüberliegenden Insel Zuflucht gefunden und befinden sich dort unter dem Schutz der fremden Kriegsschiffe.

Eine Anzahl Kuomintang-Führer, darunter Marschall Fengjufang und der Gouverneur von Schansi, Tschangtscha, haben eine Rundgebung veröffentlicht, in der sie General Tschangtscha als die Hauptschuld an der beunruhigenden Ausbreitung des Kommunismus in Süd-China zuschreiben. Es heißt in der Rundgebung, der General habe, um seine politischen Gegner zu vernichten, Südchina von Truppen entleert und dadurch wichtige Städte den Kommunisten zur Plünderung preisgegeben. Die ganze Nation müsse sich zusammenschließen, um den Kommunismus zu unterdrücken und Tschangtscha'sche zu beseitigen.

Rom, 1. August.

Nach Berichten des „Observatore Romano“, der heute abend mehrere Briefe katholischer Missionare aus der Provinz

Sunan von Mitte Juli an das katholische Zentralmissionsinstitut der Propaganda fide veröffentlicht, haben in zahlreichen dortigen katholischen Missionen und ihren Gemeinden durch Räuberzügen und Plünderungen sehr stark gelitten. Viele chinesische Katholiken wurden ermordet, andere als Geiseln weggeschleppt. Unter diesen befinden sich nach einem an die Missionsanstalt gerichteten Telegramm, das heute vormittag hier eingetroffen ist und dem „Giornale d'Italia“ zur Verfügung gestellt wurde, auch zwei spanische Missionare. Von dem verschollenen italienischen Missionar Pater Palma liegen auch heute keine Nachrichten vor.

## Römische Münzkonvention

Rom, 2. August.

Im Palast der Via Benti Settembre wurde heute vormittag von Finanzminister Rosconi und dem Gouverneur der Vatikanstadt Commendatore Serajini, eine Münzkonvention zwischen der Stadt des Vatikan und der italienischen Regierung abgeschlossen. Auf Grund dieses Abkommens übernimmt das römische Münzamt die Prägung der vatikanischen Münzen, die zum regulären Kurs in ganz Italien zugelassen werden. Besondere Verfügungen regeln die Quantität der vatikanischen Münzen, die innerhalb der zehn Jahre, während derer die Konvention in Kraft bleibt, geprägt werden können.

## Leipzig und Umgebung

Von der Landesuniversität. Der ao. Professor an der Universität Vonn Dr. Hopmann ist vom 1. Oktober 1930 ab zum ordentlichen Professor der Astronomie in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Fontänen auf der Straße. Am Sonnabend wurde die Feuerwehr nach Leipzig-Lindenau gerufen. Vor dem Grundstück Temmeringstraße 27 liegen plötzlich Fontänen zwischen den Pflastersteinen empor. Die Erscheinung war auf einen Bruch des Wasserleitungsrohres zurückzuführen. Durch Abstopfen des Hauptzuleitungsrohres wurde der unterirdische Strom gestemmt. Die Reparaturarbeiten an dem gebrochenen Rohr wurden sofort durch Arbeiter des städtischen Wasserwerks in Angriff genommen.

## Bund der Bäcker- und Konditorengehilfen

Nies, 4. August. Der Bund der Bäcker- und Konditorengehilfen hielt gestern hier in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden, Handwerksvereinigungen, befreundeter Verbände und 300 Delegierter aus ganz Sachsen seinen 13. Bundestag ab. Der Vorsitzende des Bundes, Wilhelmshilf-Perlin, sprach über den Kampf wegen der Rechtsboomachung in der deutschen Wirtschaft. Er forderte Gleichberechtigung für alle Staatsbürger. — Bundessekretär Fehold Dresden sprach über die Aufgaben des Bundes auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet. — In zwei Entschlüsseungen wurde die Erhaltung der Tagesarbeit im Bäckergewerbe gefordert, sowie die Erhaltung der Sonntagsruhe. Zum Vorsitzenden des Zweigbundes Sachsen wurde Kurt Stein-Dresden wiedergewählt. Der Tagung schloß sich ein Umzug unter Mitführung von 15 Fahnen an. Für die nächste Tagung im Jahre 1932 wurde Zwickau bestimmt.

Schwerer Verkehrsunfall. Am Sonnabendmittag ereignete sich in Nies an der gefährlichen Straßenkreuzung Haupt- und Pauliner Straße ein bedauerliches Unglück. Dort flog ein Motorrad, besetzt mit zwei Personen aus dem Stadteil Gröpa, mit einem Lastkraftwagen des städtischen Betriebsamtes zusammen. Die Beteiligten, die Gebrüder Willibald und Erich Saff, wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft. Ihr Zustand ist ernst.

## Chemnitz, Zwickau, Plauen

Zur Notlandung eines tschechischen Fliegers auf reichsdeutschem Gebiet unweit von Chemnitz wird von Pöcher Amtsseite erklärt, daß es sich um das Flugzeug S 20 vom Militärflugplatz in Eger handele, mit welchem ein Pilotenschüler zu einem Höhenflug aufgestiegen war und die Orientierung verloren habe und infolge eines Gewitters eine Notlandung vor-

nehmen mußte. Bei der Landung wurde der Propeller des Flugzeuges zerbrochen und der Apparat selbst beschädigt. Vom Militärflugplatz in Eger sind zwei Offiziere nach Chemnitz zwecks Uebernahme des Flugzeuges abgereist.

Wiederholung der Stadtparolenwahl. In seiner letzten außerordentlichen Sitzung beschloß der Rat von Chemnitz, B. gegen zwei Stimmen, die Wiederholung der Stadtparolenwahl (14. September) am Sonntag, den 28. September 1930, durchzuführen.

Ein ungetreuer Beamter. Am 26. Juli wurde ein in Chemnitz wohnhafter Mühlenarbeiter des städtischen Elektrizitätswerkes festgenommen, weil ihm nachgemessen werden konnte, daß er in der letzten Zeit beim Leeren der Mäzautomaten der elektrischen Waschmaschinen falsche Eintragungen in sein Tourenbuch gemacht und die dadurch erzielten Geldebeträge unterschlagen hatte.

## Aus der Lausitz

### Erinnerungen an die Schlacht bei Hochkirch

Hochkirch, 4. August. Bei Bauarbeiten stieß man hier in einer Tiefe von etwa 40 Zentimeter auf menschliche Skelette. Wie von Sachverständigen festgestellt wurde, handelt es sich um die Gebeine von Kriegeren, die bei dem Ueberfall auf Hochkirch im Jahre 1758 gefallen und flüchtig bestattet worden sind. In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober des genannten Jahres wurde das in Hochkirch liegende bekannte preussische Regiment „Korhade“, das Lieblingeregiment Friedrichs des Großen, von den österreichischen Marschällen Daun und Laudon überrascht und nach heftigem Kampf gegenwehr vollkommen vernichtet. Bei dem nächsten Handgemenge fielen auch der preussische Feldmarschall v. Keith und Major v. Langen.

Herbstmanöver. Das 10. Sächsisches Infanterie Regiment, das 12. Sächsische Reiter-Regiment und ein Teil des Artillerie-Regiments 4, halten vom 29. August bis 4. September in der Gegend von Bischofswerda Manöverübungen ab.

Von einer Lehmwand verschüttet. Bei der Errichtung eines Sportplatzes in Pöba wurde am Freitagabend der 25 Jahre alte kaufmännische Angestellte Hans Herzig von einer plötzlich niederschlagenden Lehmwand verdrückt und erdrückt. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die Mutter des Verunglückten verlor dadurch ihren einzigen Sohn, einen sehr beliebten jungen Mann, nachdem sie im Kriege ebenfalls durch Verschüttung ihren Ehemann verloren hatte.

## Gemeinde- und Vereinswesen

Schirgiswalder Landsmannschaft Dresden. Dresden, den 5. August 1930. 20 Uhr. Monatsversammlung im Jungerschützen an der Citra-Allee.

Verahren und ihrer Verichtung weitestgehend ausbauen. Das 10. geographische Museum soll in zwei Abteilungen zerfallen, von denen eine den Grundrissen der Arbeitsgebiete, der Gewerdegewinnung und der Unfallverhütung im allgemeinen, die andere den gewerbetypischen und -unfalltechnischen Fragen der einzelnen Industriezweige, namentlich der chemischen Industrie, gewidmet sein soll; es wird ohne Entgelt zugänglich sein.

Ein britisches Institut in München. — Zur ein in München zu errichtendes britisches Institut hat der Stadtrat einen Zuschuß bewilligt und durch die städtische Wohnungsbauverwaltung freimachen lassen. Das Institut soll der Pflege der intellektuellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem britischen Reich dienen und, ähnlich wie die in Florenz und Rom bestehenden Einrichtungen gleicher Art, ein Sammelplatz für die nach Deutschland kommenden Angehörigen des Empire werden. Im Besonderen zu den genannten Instituten, mit denen ein Zusammenwirken in die Wege geleitet ist, soll es aber nicht nur englischen, sondern deutsch-englischen Charakter haben und auch der deutschen Kulturpropaganda in England dienen. Im einzelnen wird es sich hauptsächlich der Auskunftsleistung, der Herbeiführung des Austausch und der Studien britischer Akademiker in München, dem Austausch künstlerischer Beziehungen und der Veranstaltung von Vorträgen in beiden Ländern und von Studienreisen widmen. Eine Gesellschaft der Freunde des Instituts soll gegründet und eine Monatsschrift herausgegeben werden.

Internationaler Soziologenkongress. — Das Internationale Institut für Soziologie, das 1893 gegründet worden ist und in Paris seinen Sitz hat, wird seinen 10. Kongress vom 12. bis 16. Oktober anschießend an die Sommerferien in Genf abhalten. Auf der Tagesordnung steht die Frage nach den Grundursachen der Kriege und nach den Bedingungen eines dauerhaften Friedens, die von juristischen, politischen und wirtschaftlichen, aber auch von bevölkerungspolitischen, ethnographischen, historischen, sozialpsychologischen und ethischen Gesichtspunkten aus behandelt werden soll. Dem Ehrenausfluß gehören Friend, Nicholas Murray Butler, Curtius, Sir Eric Drummond, Henderson, MacDonald, Motta, Hermann Müller, Albert Thomas u. a. an. Die soziologischen Vereinigungen zahlreicher Länder haben bereits ihre Teilnahme zugesagt.

Siehe, Kläre, sagte in der Landwirtschaftlichen Ausstellung die eine Freundin zur andern. „Das da ist un'ne Maßgang — und trotzdem bedeutung schauher als du!“

## Die Stadt auf dem Dzean

### Phantastischer Plan eines französischen Ingenieurs

Eine schwimmende Riesstadt, die mitten auf dem Meer zwischen der Alten und der Neuen Welt verankert wird, ist der Kühne Plan, dessen Verwirklichung ein Pariser Ingenieur Leon Joenquinos erstrebt. Nähere Angaben über diese phantastische Gründung macht er in einer englischen Wochenchrift: „Meine träumerische Insel soll nicht nur ein Landungsplatz für Luftschiffe und Flugzeuge bei der Ueberquerung des Atlantischen Ozeans sein, sondern sie hat auch noch andere Zwecke. Sie wird ein wunderbarer Erholungsort werden, auf dem ewiger Frühling herrscht, ein Treffpunkt der eleganten Welt mit einem Kasino wie Monte Carlo, der außerhalb aller Gesetze und Vorschriften liegt, dann eine meteorologische Station, die Basis für Lebensrettungsarbeiten und ein Vorratsplatz für Schiffe. Wir werden Luxushotels für Reisende haben, die hier kurzen oder längeren Aufenthalt nehmen, Theater, Kinos und Vergnügungstätten aller Art. Die Anlage sieht breite Boulevards vor, die mit prächtigen Läden ausgestattet sind. Die großen Dzeandampfer und die Luftschiffe werden hier anlegen. Rettungsboote werden bereit sein, um Hilfe zu bringen. Die neue Atlantis soll das achte Weltwunder werden.“

Um seine schwimmende Metropole während schlechten Wetters zu schützen, hat der Erfinder ein System erdacht, das aus kreisförmigen Stahldämmen besteht, die in Wellenbrecher auslaufen. Das ganze Fundament besteht aus halbtarem Stahlwerk, das durch Stahlschirmere und Drahtstahl zusammengehalten wird; es soll nichtrostender Stahl verwendet werden, der mit Teer bedeckt ist. „Die Stadt wird auf einem vollkommen metallischen Kreis errichtet“, erklärte Joenquinos. „Die Basis besteht aus 96 Caissons, von denen jeder mehr als 200 Meter lang, 30 Meter breit und 30 Meter tief ist und die miteinander verbunden sind. Diese Caissons bilden den Keller der Atlantis-Stadt, denn sie werden die Kraftwerke enthalten, die die Be-

heizung und Beleuchtung besorgen und die gesamte Maschinenriehe enthalten. Ein System unterirdischer Straßen, die durch diese Keller laufen, ist mit den Boulevards rings um die Stadt verbunden. Zur Bedienung aller Maschinen und für die ganze Instandhaltung der schwimmenden Stadt sind etwa 10 000 Familien notwendig. Die übrige Bevölkerung, die sich hier aufhalten kann, wird mit 200 000 Seelen angenommen. Eine großartige Einfahrt in den Hafen wird dem Reisenden sogleich das ganze majestätische Bild dieser Stadt entrollen, die von vier Türmen in der Größe des Eiffelturms überragt sein soll. Diese werden Radioanlagen, Leuchttürme und Landungsstationen für die Luftschiffe enthalten. Auch Wolkenkratzer sollen sich hier erheben, und die Boulevards werden von tropischen Pflanzen umrahmt. Die Stadt soll auf einem nicht allzu tiefen Punkt des Meeres verankert werden und am Golfstrom auf dem halben Wege zwischen Paris und New York liegen. An dem 43. Längengrad und dem 45. Grad nördlicher Breite.“ Die Kosten dieser Riesanlage schätzt Joenquinos auf 16 Milliarden Mark, aber er hofft bestimmt, daß diese ungeheure Summe sich gut verzinsen und noch Gewinne abwerfen wird. Er berechnet die jährliche Einnahme dieser internationalen Metropole auf 8 Milliarden Mark und glaubt, daß die ganzen Kosten der Anlage in weniger als 75 Jahren abgetragen sein werden. „Die ganze Welt wird nach meiner Stadt strömen“, erklärt er voller Zuversicht. „Jedes Schiff, das vorbeifährt, wird an diesem 8. Weltwunder anlegen, und die Passagiere werden hier Aufenthalt nehmen. Atlantis soll eine internationale Gründung werden, und ich hoffe, ein Komitee von mächtigen Finanzleuten aus allen Ländern zu gewinnen, die den Aufsicht- und Verwaltungsrat des Unternehmens bilden sollen.“

Museum für Arbeitskultur in Frankfurt. — Die von der Deutschen Gesellschaft für Arbeitskultur in Frankfurt a. M. seit längerer Zeit geplante händliche Ausstellung für Arbeitskultur soll im Frühjahr im Haus Offenbach eröffnet werden. Die Gesellschaft wird zu diesem Zweck ihre Sammlungen zur Veranschaulichung der mit den Berufen verbundenen gesundheitlichen







Sportfest der Infanterieschule

Obwohl es in den Mittagsstunden noch regnete, konnte das Sportfest der Infanterieschule am Haupttage doch noch unter günstigen Witterungsverhältnissen abgewickelt werden.

Die sportlichen Wettkämpfe brachten durchweg gute Leistungen. Großes Interesse fanden die militärischen Wettkämpfe. Bei einer Meldeläuferstaffel mit Hindernissen (8x40 Meter) wurde im Feldzug ohne Schanzzeug mit Gewehr angetreten.

Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Fährlich Baldauf (2) 11,3. — Kugelföhen: 1. Fährlich Baldauf (1b) 11,31 Meter. — 400 Meter: 1. Fährlich v. Michaelis (2) 54 Sek. — Hürdenlauf: Einzelwettbewerb: 1. Fährlich Baldauf. Mannschaftswettbewerb: 1. Fährlich v. Olberg (2) 23,3. — 1500-Meter-Borgelauf: 1. Fährlich v. Olberg (2) 23,3. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Lehrgang 2 45,3. — Hochsprung: 1. Fährlich Mählbach (2) 1,68 Mtr. — Handgranatenwerfen: 1. Fährlich Baldauf (2) 68,60 Meter. — Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Meter): 1. Lehrgang 2 3:48,2. — Weitsprung: 1. Fährlich Lehner (1b) 6,05 Mtr. — Meldeläuferstaffel (8x40 Meter): 1. Lehrgang 1a 1:03. — Hindernisstaffel mit leichtem Maschinengewehr: 1. Lehrgang 1b ohne Zeit. — Wettbewerb mit leichtem Maschinengewehr: 1. Lehrgang 1b 1:21. — Wettbewerb mit schwerem Maschinengewehr: 1. Lehrgang 2. — Riesenstaffel 50x106 Meter: 1. Lehrgang 2 10:51,3.

Die Weltmeisterschaften der Studenten

Die 4. Internationalen Meisterschaften der Studenten in Darmstadt wurden am Sonnabend feierlich eröffnet. Leider wurde der Aufmarsch der Nationen durch ungünstiges Wetter gestört.

Die Meisterschaft im Mannschafts-Florettfechten schloß mit dem erwarteten Siege Italiens. Ein Verbandsfußballspiel wurde von der Technischen Hochschule Darmstadt 13:9 (6:3) gegen die durch viel Erfolg geschwächte Mannschaft der Universität Berlin gewonnen.

Im Fußball schlug Italien Deutschland 2:1. In die Erfolge der Fußballmeisterschaften ließen sich Deutschland und Italien. Das Doppelspiel gewannen überraschend die Berliner Kuhlmann-Helmöller gegen die Stefani-bel Pono 4:6, 3:6, 6:3, 9:7, 8:4, und im Einzelspiel triumphierte die Stefani über Kuhlmann 6:1, 7:5, 6:4. Die Auserwartetkämpfe auf der Regattastrecke des Mains bei Frankfurt spielten sich zu einem Duell Deutschland-Italien zu. Von den sieben Meisterschaften fielen nicht weniger als vier an Deutschland, drei an Italien.

Das Fußball-Städtepiel der Turner

Dresden gegen Löhnter 1:2 (0:0).

Anfangs drückte Dresden stark. Ueberraschend brachte der Innensturm wenig Schüsse an und ließ in entscheidenden Augenblicken immer die Löhnter Hintermannschaft günstig eingreifen. Die Landchaftstreff stand den Dresdnern wenig nach. Die erste Halbzeit verlief torlos. Die Löhnter waren hier stark vom Pech verfolgt, denn drei „todfsichere Sachen“ endeten am Pfosten. Nach der Pause entwickelten die Löhnter ein stärkeres Tempo und ein besseres Zuspiel. Der schnelle Start und der scharfe Schuß führten zum ersten Erfolge. Jetzt wurden beide Hintermannschaften reichlich hart. Je ein Elf-Meter-Ball wurde verwandelt. Die Hintermannschaft der Löhnter schlug sich wider Erwarten gegen den stabilen Dresdner Sturm glänzend, so daß die Dresdner Städtemannschaft seit langer Zeit wieder einmal eine Niederlage hinnehmen mußte. Schiedsrichter Junge, Klotzsche, hätte in diesem Werbetreffen etwas schärfer durchgreifen müssen.

Weitere Ergebnisse:

Fußball: Fischschütz 1. gegen Bar Kochba 1. 1:2 (0:0).

Handball:

BSL Dresden Polizei 1. gegen Trachenberge 1. 11:4 (6:3); Tgmde. Pirna 1. gegen Leubnitz-Neuostra 1. 7:6 (1:5); Vereinigte Turnerschaft Löhja gegen Turnerschaft 1877 4:6 (2:3); Guts Muths II. gegen Niederselblich II. 5:0 (3:0).

Weitere Spiele: TB. Guts Muths 2. gegen SB. Guts Muths 2. 7:5 (3:3); Guts Muths 3. gegen John Cotta 1. 6:0 (2:0); Leubnitz-Neuostra 2. gegen Gruna 1. 4:6; Leubnitz-Neuostra 3. gegen Tgmde. Dresden 3. 0:7; Leubnitz-Neuostra Jgd. gegen Gruna Jgd. 4:8; Tgmde. Nordwest 1. gegen Brandenburg 1. 7:4 (3:1).

DJK.-Handball

Ts. N. und N. 1. und 2. Mannschaft komb. gegen DJK. Nord 1. Jgd. 10:1 (5:0).

Eine Niederlage der DJK.-Jugend war gegen diesen Gegner vorauszu sehen. Schon allein die körperliche Überlegenheit war für N. und N. ein beträchtlicher Vorteil. In gleichmäßigen Abständen kam N. und N. in jeder Halbzeit zu 5 Treffern. Erst kurz vor Schluß erzielte DJK. das mehr als verdiente Ehrentor. Trotz der 10 Tore zeigten der Torwart und rechte Verteidiger der Nordseif gute Leistungen.

Handball im Gau Ditschsen

Spielvereinigung Leipzig gegen Polizei Dresden 10:3; SC. Freital gegen Polizei Berlin 2:5; Dresdner Handballklub gegen Spielvereinigung Dresden 16:2; Brandenburg gegen Ts. Nordwest 4:7; Dresdenia gegen Spielvereinigung Dresden 6:8.

Die ersten Fußball-Großkämpfe

Dresdner Sportklub gegen Eintracht Frankfurt 1:3 (1:2) — Guts Muths gegen Spielvereinigung Jülich 3:2 (3:1)

Die Dresdner Vereine lassen dieses Jahr keine Zeit nutzlos verstreichen. Kaum ist die Sommerpause vorüber, so herrscht schon wieder auf den meisten Plätzen reger Spielbetrieb.

Spielvereinigung gegen Kadobener BS. 5:1. King-Grelling gegen Leubnitz-Neuostra 9:1. Brandenburg gegen Sparta-Kladno 0:2.

folgte am Sonnabend der erste Großkampf im Osttragege:

Dresdner Sportklub gegen Eintracht Frankfurt 1:3 (1:2).

Mit reichlich 10000 Zuschauern muß der Besuch dieses Spieles als sehr gut bezeichnet werden, wenn auch die neu ausgebauten Tribünen beste Sichtmöglichkeiten für eine weit größere Zuschauermenge zulassen. — Der süddeutsche Meister stellte sich erstmalig in Dresden vor. Zwei ehemals ostfälische Spieler, die hier wohl noch unvergessen sein dürften, wirkten in feinen Reihen mit. Der einstmalige DSEer Mantel und Gramlich von den Freiburger Sportfreunden. Um es gleich vorweg zu sagen, erfüllen die Süddeutschen die ziemlich hoch gestellten Erwartungen durchaus. Die gleichmäßig gutbesetzte Elf war von Anfang an unserem Meister etwas an Schnelligkeit und genauem Zuspiel voraus. Allerdings muß beachtet werden, daß der DSE. gewungen war, für Gloria, Stöfel und Selchow Ersatz einzustellen. Einige Unfälle von Richter benötigten, um Eintracht mit 2:0 in Führung gehen zu lassen. Der für den verletzten Haase in die Verteidigung eingewechselte Fährlich I. sowie der als rechter Flügelmann Kellerhoff waren nicht inbunde, den schnellen Flügelmann Kellerhoff aufzuhalten, so daß es zunächst weiterhin gerichtlich vor dem DSE. Tor ausging. Erst nachdem Verhold und Krause die Plätze getauscht hatten, kamen die Dresdner etwas mehr auf. Doch erst kurz vor dem Wechsel konnte Homan, der gegen die ganz ausgezeichnete Verteidigung der Frankfurter kein leichtes Spiel hatte, mit unbehilflichem Schuß auf 2:1 verbessern. — Nach der Pause hatte der mitteldeutsche Meister wohl Gelegenheit auszugleichen, doch schon Schläffer aus härtester Entscheidung den Ball an den Pfosten. Dann aber legten die Frankfurter einen ganz energiegelassen Endspurt ein und wenn nur noch ein Treffer die Ausbeute war, so ist dies in erster Linie der vorzüglichen Arbeit von Herzog und Richter im Tor zu verdanken. — Bei den Frankfurtern war die internationale Verteidigung schier unüberwindlich; ganz hervorragend war der Torwart und auch die gesamte Kauterreihe. Außerst schnell und gefährlich waren die beiden Flügelleute, während der Innensturm mit vielen Schüssen Pech hatte. — Der DSE. konnte es in Anbetracht des einseitigen Erfolges zu keiner einheitlichen Leistung bringen. Herzog, Köhler, Verhold und Richter waren noch die besten. Bei Abbruch des interessanten Spieles war die Dunkelheit bedenklich weit vorgedrungen, so daß sich ein früherer Anfang von selbst empfiehlt.

Mit einer großangelegten Veranstaltung wartete am Sonntagmorgen der S.V. Guts Muths auf der Jägerkampfbahn im Rahmen der Spinnerei-Ausstellung auf. Den Anfang machten die Guts-Muths-Damen, die gegen Tanne Dalheim im Handball mit 3:1 die Oberhand behielten. Die immer noch ungeschlagene Fußball-Reserve-Mannschaft von Guts Muths siegte anschließend über die Elf von Sportlust Zittau knapp aber sicher mit 4:3. Von besonderem Interesse war dann die erstmalige Begegnung der ersten Handball-Elf des Vereins gegen die gleiche Mannschaft des Turnvereins Guts Muths. Bis zur Pause oben die Turner einen gleichwertigen Gegner ab (1:1). Dann siegte die größere Routine der Sportler, die mit 6:3 den dritten Erfolg für ihren Verein herausholten. — Unterbreiten mochte die Zuschauerzahl auf 12000 angewachsen sein, als die beiden Mannschaften zur Hauptveranstaltung des Tages

Weitere Ergebnisse:

Plasenspart gegen Kadobener Sportklub 3:1; Sportklub gegen VfL. Reichenhalla 8:2; VfL. 03 gegen Fortuna 2:0; 06 gegen Guts Muths Meßen 1:5; Gutsenauer Sportklub gegen VfL. Greiling 2:1; Sportfreunde Freiberg gegen Kadobener 4:0; King-Grelling gegen 08 Meßen 2:1; 07 Sport gegen Pirna 3:1; Strehlen gegen Suowelt 6:3.

Ergebnisse aus dem Reich.

Hoffmeier Kiel gegen Hertha DSE. 6:2; Spielvereinigung Jülich gegen Stadtmanndorf Halle 4:1; 1. FC Nürnberg gegen Sparta Prag 3:1; VfL. Leipzig gegen Eintracht Frankfurt 3:2; Polizei Chemnitz gegen Mainz 05 1:3; VfL. gegen Schwaben Augsburg 3:4; Sportklub Apolda gegen Leubnitz JÜ. 1:13; Weita München gegen 1893 Dresden 3:1.

Dresdenia vor dem DFB.

Am Sonnabend nahm in Berlin der DFB. zu der Dresdenia-Angelegenheit Stellung. Zunächst wurde Dresdenia ein Monat der ausgesprochenen Disqualifikation auf dem Gnadenwege erlassen, so daß Dresdenia bereits am 19. August wieder Spielberechtigung erlangt. — Im Verfahren gegen den zum Berufspräsidenten erklärten Dresdensianer Kufschke wurde das Wiederannahmeverfahren beschlossen, so daß diese Angelegenheit nun das WFB-Gericht nochmals beschäftigen wird. — In der Protestangelegenheit wegen der Abschaffung der 4 Punkte aus den Verbandsspielen 1929/30, womit Dresdenias Abstieg in die 1b Klasse besiegelt wäre, wird das Bundesgericht erst am 30. August entscheiden.

Crawford besiegt Brenn

Dr. Landmann scheitert an Sarada.

Am dritten und vorletzten Tage des Dreiländer-Tennisturniers Japan-Australien-Deutschland in Berlin wurde zunächst die Begegnung Japan-Australien fortgesetzt. An Stelle von Moon spielte Willard gegen Ohsa. Gegen das reifere Können des Japaners kam Willard nicht auf und so mußte der australische Mannschaftsführer trotz einer 3:3-Führung im ersten Satz Ohsa mit 5:7, 2:6 den Sieg überlassen. Das zweite Spiel Crawford-Brenn nahm einen überraschenden Ausgang, denn der Berliner mußte von dem anfangs etwas lahmen Australier eine nicht unerwartete Niederlage mit 6:4, 2:6, 6:2 einstecken. Brenn schien seinen Gegner zu unterschätzen und griff ihn mit taktisch falschen Mitteln an. Als der Australier 4:1 führte, erkannte Brenn endlich den Ernst der Situation und erreichte durch schönes Grundlinspiel den Ausgleich 4:4. Schließlich verlor die Brenn aber doch durch leichtsinnige Schläge den Satz. Nachdem der Berliner dann den zweiten Satz ziemlich leicht gewonnen hatte, lehnte er im dritten wieder zu der anfangs geübten falschen Angriffsmethode zurück, und so hatte Crawford stets Zeit genug, sich richtig zum Ball zu stellen und die Punkte zu machen. Im Anschluß daran mußte sich Dr. Landmann mit 6:8, 7:5, 6:3 von Japans Spitzenpieler Sarada geschlagen bekennen. Der Berliner lief zu ganz großer Form auf und führte nach Gewinn des ersten Satzes im zweiten bereits 5:4 und 40:15, als ihm hinter-

einander zwei Netzhänge misglückten. So konnte Sarada nicht nur diesen Satz gewinnen, sondern auch den entscheidenden dritten nach 5:1 schließlich mit 6:3, zumal der Deutsche immer unsicherer wurde. Zum Schluß konnten die Australier Hopmann-Willard in prachtvollem Stille die Japaner Abe-Sato mit 2:6, 10:8, 6:0 niederrücken. Nach dem dritten Spieltage hat Japan 5 Siege, Australien 4 und Deutschland 3 Siege zu verzeichnen; der Stand der einzelnen Wettkämpfe ist: Japan-Deutschland 3:1, Australien-Deutschland 2:1, Japan-Australien 2:3.

Wiener Tennisspieler in Leipzig. Die auf der Reise zur Deutschen Tennismeisterschaft begriffenen Spieler des Park-Clubs trugen am Freitag und Sonnabend in Leipzig gegen den Leipziger Sport-Club einen Klubkampf aus. Die Wiener konnten das Treffen im Gesamtsergebnis mit 9:4 gewinnen.

Olympia-Reiterkämpfe in Dresden

Für das große Reitturnier, das der Dresdner Reitverein vom 8. bis zum 10. August veranstaltet, haben der Chef der Heeresleitung, Generaloberst v. Hene, und Ministerpräsident Schleich das Ehrenprotektorat übernommen. Internationale Bedeutung gewinnt das Turnier bekanntlich durch die dem Dresdner Reitverein übertragene Olympiade-Beteiligungsprüfung. Es wird somit den Aussicht für den großen internationalen Reitertwettkampf in Los Angeles 1932 bilden.

Kadball-Weltmeisterschaften 1930 in Leipzig. Auf dem Kongreß des Radsportverbandes (UEJ.) im Februar dieses Jahres wurde bekanntlich Deutschland mit der Durchführung der Weltmeisterschaft im Kadball 1930 betraut. Der Bund Deutscher Radsportler beauftragte nun den Gau Dresden mit der Ausrichtung der Veranstaltung im Rahmen der Internationalen Olympiade-Ausstellung in Dresden. Aus technischen Gründen mußte aber auf eine Austragung in Dresden verzichtet werden. Die Weltmeisterschaften werden nunmehr im November dieses Jahres vom Volkshochschulklub Leipzig im Saale des Palmengartens in Leipzig und im Rahmen des Gauvolleisfestes durchgeführt.

Kadrennen zu Chemnitz-Altendorf am 8. August. Am kommenden Freitag (8. August) findet auf der Chemnitz-Altendorfer Kadrennbahn das letzte diesjährige Abendkadrennen statt.



# China und der Bolschewismus

Von besonderer Seite gehen uns nachfolgende Ausführungen zu, die angesichts der jüngsten blutigen Ereignisse in der Provinz Szechuan besondere Aufmerksamkeit beanspruchen.

Einen recht feststimmenden Verlauf nimmt die Angelegenheit der russisch-chinesischen Konferenz in Moskau. Als am 22. Dezember v. J. durch das Protokoll von Chabarowski der russisch-chinesische Konflikt wegen der Ost-Chinesischen Eisenbahn vorläufig beigelegt wurde, wurde im Protokoll bestimmt, daß am 25. Januar in Moskau eine russisch-chinesische Konferenz zusammentreten werde, welche alle zwischen Rußland und China stehenden Streitfragen erledigen sollte. Im Januar kam aber diese Konferenz nicht zustande, erst Anfang Mai begab sich eine chinesische Delegation nach Moskau zur Konferenz. Trotzdem ist seitdem schon fast ganze drei Monate vergangen sind, ist diese Konferenz formell noch immer nicht eröffnet worden, offenbar deswegen, weil sich beide Seiten nicht über das Programm einigen können. In der ostasiatischen Presse hat es wiederholt verlautet, daß China mit dem Vorschlag eines Rückkaufs der Eisenbahn aufzutreten will, die Sowjetrussische Presse hat dagegen jede Absicht der Sowjetregierung, die Eisenbahn zu verkaufen, bisher gelugnet. Jedemfalls ist es eine Tatsache, daß offizielle Verhandlungen noch nicht geführt werden und daß beide Seiten vorläufig zur Taktik des Zeitgewinns greifen.

Wie man die Ausführungen der Sowjetpresse über China aufmerksam, so wird es verständlich, weshalb die Sowjetregierung glaubt, daß sie kein Interesse hat, die Lösung der mit der Ost-Chinesischen Eisenbahn verbundenen Fragen zu forcieren und sich Zeit läßt. Im vorjährigen Konflikt, welcher in der ersten Jahreshälfte ausbrach und bis Ende Dezember dauerte, hat es die Sowjetregierung verstanden, durch ein geschicktes Ausnutzen der Zeit ihre chinesischen Partner müde zu machen. Der Erfolg der Sowjetregierung im Eisenbahnkonflikt war in erster Reihe dadurch bedingt, daß Moskau es sehr geschickt verstanden hat, den Gegensatz zwischen Kuddun und Kwantung auszunutzen, die Furcht des Beherrschers der Mandchurien, Chang-Hsiuh-Liang, welcher einen Einmarsch der Kwantungstruppen nach der Mandchurien nicht wollte, weil er nicht sicher war, daß diese Truppen, wenn sie einmal in der Mandchurien sein werden, nicht seiner tatsächlichen Unabhängigkeit ein Ende setzen würden. Neben dieser Rivalität zwischen der zentralen chinesischen und der mandchurischen Regierung war es auch der Bürgerkrieg im eigentlichen China, welcher die Kwantungstruppen fortwährend schwächte und sie paralysierte, im ganzen Konflikt eine im weitestesten sehr passive Rolle zu spielen. Die Sowjetregierung ließ daher im vorigen Jahr nach dem Ausbruch des Konfliktes einen Monat nach dem anderen vergehen und als sie sich überzeugt hatte, daß ihr chinesischer Gegner durch die inneren Zwispalte so geschwächt ist, daß er zu einer kräftigen Aktion nicht fähig ist, reicheten einige Vorstoßbewegungen der Sowjettruppen, die an sich durchaus nicht ernster Natur waren, aus, um die Chinesen zu veranlassen nachzugeben und den Konflikt mit dem vorläufigen für die Sowjetregierung recht günstigen Protokoll von Chabarowski abzuschließen.

Auf diesem Gedanken nun, daß in ihrem Verhältnis zu China die Zeit für sie arbeite, steht die Sowjetregierung auch jetzt. Die verschiedenen Organe der Sowjetregierung beschäftigen sich oft mit der inneren Lage Chinas und kommen stets dabei zum Schluß, daß die in-

neren Schwierigkeiten Chinas derartig groß seien, daß die gegenwärtig herrschende Kuomintangregierung in Kanton mit ihnen nicht werde fertig werden können, daß China, mit anderen Worten, neuen revolutionären Erschütterungen entgegengehe. Es sei zum Verständnis dieser Gedankengänge der jetzigen kommunistischen Beherrscher Rußlands der Inhalt eines ausführlichen Artikels über die Lage in China wiedergegeben, der vor kurzem in den Moskauer „Iswestija“ erschien. Der kommunistische Verfasser stellt fest, daß China nicht nur aus dem Zustand einer schweren wirtschaftlichen Krise nicht herausgelassen ist, sondern daß diese Krise im Gegenteil einen ganz außerordentlich starken Umfang angenommen habe. In politischer Hinsicht sei das Land wieder zum Chaos des Bürgerkrieges zurückgeführt, die formelle Einigung des Landes habe sich als trügerisch erwiesen. Die Macht der Kuomintangregierung erlöste sich nur auf die nächsten, Kanton benachbarten Provinzen. Die Krise der Landwirtschaft, — des wichtigsten Produktionszweiges Chinas — nehme einen immer schärferen Charakter an, die Ausdehnung von Missernten, Dürren und Uebersflutungen werde immer größer, die Lage der Bauern daher eine immer schlechtere. „Die Kuomintangregierung hat nicht einmal den Versuch unternommen“, — schreibt der kommunistische Verfasser — „die wichtigste Frage der bürgerlichen Revolution in China zu lösen, die Agrarfrage, die Mitte des Feudalismus Weg der kapitalistischen Entwicklung gebracht werden soll, d. h. auf den Weg, welchen die Kuomintangregierung China gehen lassen will. Gleichzeitig ist China auch in die allgemeine weltwirtschaftliche Krise einbezogen worden, die sich in China noch durch den starken Silberpreis kurz außerordentlich verschärft. Infolge dieses Preissturzes außerordentlich verschärft. Infolge dieses Preissturzes ging die Einfuhr nach China stark zurück, die Ausfuhr wird gleichzeitig ebenfalls infolge des immer weiter fortschreitenden inneren Chaos kleiner. Industrielle Unternehmen müssen massenweise ihre Produktion einstellen, Zahlungseinstellungen, auch großer Firmen, hören nicht auf. In den Nordwestteilen Chinas, namentlich in der Provinz Szechuan, hungern buchstäblich Millionen Menschen. Die Krise in China erreicht den Grad der Stärke, der nicht nur eine revolutionäre Situation fördert, sondern Zehntausende von Arbeitern und Bauern unmittelbar veranlaßt, die Waffen zu ergreifen und sich in die Reihen von Freischärlerkorps zu stellen.“

Die Volksmassen sind an dem nicht endenwollenden Generalkampf gar nicht interessiert. „Die soziale Natur der gegeneinander kämpfenden Parteien ist im weitestesten dieselbe. Hier und dort haben wir dieselben Militärs, dieselben Kombinationen von vorläufigen und kapitalistischen Elementen, vom Standpunkt der chinesischen Arbeiter und Bauern sind beide Lager in der Kuomintang, sowohl in der Kanton herrschende Richtung als die mit linken Phrasen operierenden „Reorganisations“, eine und dieselbe reaktionäre Kraft.“

Der Bürgerkrieg in China könne unter den jetzigen Umständen nicht aufhören. Jeder Waffenstillstand, welchen die kämpfenden Generäle miteinander abschließen würden, könne nur von kurzer Dauer sein, es müßte fortwährend zwischen ihnen zu neuen Kämpfen wegen Verteilung von Gebieten, Einnahmequellen usw. kommen. Als ein neuer

Faktor aber, welcher die bisherige Lage zu ändern vermöge, sei die immer stärker werdende ausländische Bauernbewegung anzusehen, die in zahlreichen Teilen des Reiches immer umfangreicher wird. Die ostasiatische Presse berichtet bekanntlich in der Tat in der letzten Zeit fortwährend über Bauernaufstände in den verschiedenen Provinzen, welche gewöhnlich als „kommunistische“ bezeichnet werden. Es bleibt dabei aber sehr zweifelhaft, ob diese ausländischen Truppen in der Tat Kommunisten sind, oder sich nur diesen Namen beilegen und in Wirklichkeit nichts anderes als Räuberbanden, die als Folge des endlosen Bürgerkrieges sich in erschreckender Menge vermehrt haben, sind. Die kommunistische Presse meldete auch vor kurzem, daß in Szechuan eine geheime Tagung der Vertreter von chinesischen Gebieten stattgefunden hat, in welcher die Sowjetherrschafft angeblich schon errichtet sein soll. Diese Tagung soll eine Reihe von Beschlüssen gefaßt haben, wie Aufhebung des Privateigentums von Grund und Boden, die „revolutionäre Ausrottung“ von Gutsherrn, Buherrern, Gentry, Militärs und ausländischem Kapital usw. Wie weit diese Nachrichten der Wirklichkeit entsprechen, ob diesem „chinesischen Sowjetvertretertag“ wirklich irgendwelche Bedeutung zukommt, läßt sich natürlich kaum mit Sicherheit sagen, da man es ja nur mit gewiß tendenziösen Meldungen der kommunistischen Presse zu tun hat. Auch die „Iswestija“ sprechen etwas vorsichtig davon, daß „der Kampf für Sowjetchina noch am Anfang steht“. Das hindert aber das Moskauer Regierungsorgan nicht, die ungeheure geschichtliche Bedeutung der in diesem Kampf schon erzielten Erfolge, soweit die Aufgabe des revolutionären Brandes der gleichzeitig an hunderten Stellen fast aller Provinzen Süds- und Mittelchinas auflodert“, zu betonen. Auch wenn es zu einem Kompromiß zwischen den kämpfenden Militärs kommen sollte, werde das „die Weiterentwicklung der ungeheuren wirtschaftlichen Krise, welche die Revolution der Arbeiter und Bauern nährt“, nicht aufhalten können. Die „Arbeiter- und Bauernmassen Chinas werden gezwungen sein, zu den Waffen zu greifen und ihren Kampf fortzusetzen, der objektiv und zum großen Maße auch subjektiv, ein Teil des Kampfes für die Weltrevolution sein wird.“

So sehen die Moskauer Kommunisten die innere Lage Chinas an. Je weniger Aussicht vorhanden ist, daß der Bürgerkrieg in China aufhören wird, desto größer werden die Aussichten für eine weitere Vertiefung und Ausdehnung von Chaos und Elend im gewaltigen Reich, desto bessere Aussichten also für den Erfolg der kommunistischen Agitation unter den immer mehr verelendenden Massen. Daher glaubt auch offenbar die Sowjetregierung, daß sie keinen Grund hat, das Tempo der Verhandlungen mit China zu beschleunigen. Der Kampf zwischen Kanton und den nördlichen Generälen, Fong-Hsiuh-Liang und Yen-Shi-Chan, der wieder zum beherrschenden Faktor der inneren Lage Chinas geworden ist, ist das beste Wasser auf ihre Mühle, welches sich die Moskauer Drahtzieher der III. Internationale wünschen können. Sie erhoffen davon eine weitere Paralyse Chinas, denn, wie immer bei den Bolschewisten, ist es nicht ihre eigene Kraft, sondern die Schwäche ihrer Gegner, welche ihnen Erfolge bringt.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Dr. H. Dörmann in Dresden, Poststr. 17, Traut und Spring, Hermannstr. 14, Altona, Preußen.

Werbt für die „Sächsische Volkszeitung“!

Nummer 18

Redaktion: 10. Dresden, Poststr. 17, Traut und Spring, Hermannstr. 14, Altona, Preußen.



Erklärung

Seule trat  
finen Meichs  
das Kartellpro  
kannem Schreib  
lich einander  
tete S aatseht  
dem er die wir  
W a h n a h m e n  
Zur Behebung  
keltet worden,  
nung befänden.  
wirtschäftlichen  
Selbsthosen-  
regierung sel vo  
Bemühungen be  
wirkung der na  
händer.

Der Berord  
Reichsregierung  
aufheben, die  
Verbot mit W  
wirtschäftliche  
rechtfertigter W  
Bemühungen de  
wenn die betref  
zusammenarbeit  
Zum Schlu  
hoffnung aus, d  
! bald eine kl  
beuteten Proble  
für den Augenbr  
ten und das  
mühe und Not

Weltlich  
tats empfang  
schlechte Dr. I  
Reichsoberbeob

Das

Mani

Der Math  
Sichden Gerbl  
Kohlingen abge  
Truppenentfalu  
daran nicht wen  
Bataillone Infan  
lone algerischer  
teilungen Wafsch  
ner, 3 Regiment  
Weilerie, 5 Reg  
jungabwehrsch  
lone, 3 Pioneer  
abteilungen. Da  
240 Stabsoffizie

Der Gener  
wird den Mand  
Kriegsminister  
lich durch die  
sich auf die Stre

Daf Heere  
heit. Wer man  
auch einmal a  
solche Tat würd  
Frankreich Wue  
Deutschland, das  
ist, kann in die  
bilden, um so m  
gezogen werden.  
reife des Reichs  
machte, sollte au  
für sich eine inn  
tisch auf die o  
mühen.

## Billiger Sonderzug in den Spreewald

von Bad Schandau u. Dresden nach Burg u. zurück  
Sonntag, den 10. August 1930

Ab Dresden Hbf. 6,28 Uhr, Dresden Wettinerstr. 6,33 Uhr, Dresden-Neustadt 6,48 Uhr.

Ermäßigter Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 7,10 RM.  
Vorzugskarten für die große Kahnfahrt durch den Spreewald 2,20 RM.

Abfahrtszeiten und Preise für die übrigen Einsteigebahnhöfe enthalten die Aushänge.  
Reichsbahndirektion Dresden.

Plötzlich und unerwartet verstarb in ihrer Heimat unsere liebe Mitschwägerin  
**Sr. M. Moranda Stocklossa.**  
Um das Almosen des Gebetes bitten die trauernden Grauen Schwestern des Franceschi-Stiftes.  
Dresden, Friedrichstraße 48.

**Nazarethheim St. Anna**  
Dresden, Reißigerstraße 4  
Heim für werdende Mütter und für solche mit Kind  
Zwecks Familienpflege bei Wöchnerinnen oder Aufnahme von Kindern Anmeldebüro erbeten nur noch **Nazarethschwwestern Goppeln**, Fernspr. P 9 6720  
oder Dresden, Reißigerstraße 4, Ruf 32714 (62714)  
Dortselbst werden auch milde Gaben jeder Art dankbar angenommen.

**Kathol. Herrschaften**  
wendet euch an die  
kathol. Stellenvermittlung  
im Bistum Meißen  
Zu melden in:  
Dresden, Schönlebensalm, Postbusstr. 12, II  
Leipzig, Elisabethen, Rudolfstr. 5  
Bautzen, Bahnhofsstr. 4, Fd. Dillger  
Coesitz, kath. Pfarramt, Dorfmarkt 9

Was fehlte bei Ihrem heutigen Frühstück?

Es fehlte zum Abschluß etwas Knusprig-eröstetes. Erwas zum Knabern wie man sagt. Haben Sie schon einmal ein gutes Hultsch-Zwieback versucht? Er ist bei selber vollkommener Durchdringung würzig im Geschmack und äußerst leicht verdaulich. Bald wird er auch auf Ihrem Frühstückstisch nicht mehr fehlen dürfen.

Bezugsquellen weist nach:  
Max Hultsch, Zwiebackfabrik, Neukirch (Lausitz)

**An die Ost- und Nordsee**  
Billige Sonderzüge, genüßlich und bequem:  
**Graa-Müritz, Warnemünde:**  
9. Aug. bis 15. Aug. **Ges.-Preis: RM. 76.50**  
20. Aug. bis 8. Sept. **Ges.-Preis: RM. 98.50**  
Halbtag über Bremen Cuxhaven — Hamburg:  
2. Juli bis 25. Juli  
Den Teilnehmern der Fahrt ist Gelegenheit geboten, eins der größten Schiffe der Welt zu besichtigen.  
Im Gesamtpreise sind alle Leistungen lt. Prospekt eingeschlossen. Alle Partien von Dresden aus und zurück.  
Prospekte und Anmeldungen:  
Dresden, A. 1, Breite Str. 16  
**Verkehrsbüro „Hansa“** Telefon Nr. 16896, gegenüber Dresdener Anzeiger  
Vertreter für Meißen:  
Victor Pohl, Reisebüro, Meißen, Hauptbahnhof

**Ratskeller Loschwitz**  
Empfehlenswertes Einkehrhaus am Eingang der Drahtseilbahn. Fernsprecher: 37593

### FLECHTEN!

Herr E. H., Schöppelsdorf, schreibt uns: „Unterzeichnete bezeugt, daß ich durch Sie von den lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin.“ Auskunft kostenlos.  
**Sanitas-Vertrieb, Zirndorf, Bayern.**

**Gucke für meine Schwester,** Anfang 40, jedoch jünger aussehend, ohne ihr Wissen die Bekanntschaft eines arbeitslosen Herrn in verheirateter Lebensstellung zw. Spät. Heirat. Meine Schwester ist ledig, blond, schlank, besitzt in Vorstadt von Großstadt schönes Grundstück mit neuem, beschlagnahmefreiem Wohnhaus. Einzelart erwünscht. Gest. Zuschriften unter 7309 an die Geschäftsst. D. Bl.

**Selbst. Vollkaufmann**  
34 Jahre alt, Witwer, mit einem 1/2 Jahr alten Jungen, wünscht Wiederbeschäftigung mit qualifizierter geschäftstätiger, vermöglicher Dame aus gut kathol. Kreisen. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Beste Zuschriften erbeten unter 7363 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Sägl. bis 15 Mark**  
zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Garantieschein.  
**Joh. H. Schultz**, Adreßverleah 385, Köln 1.

**Pianistin**  
empfiehlt sich f. Begleitung, u. Zusammenpiel. Franziska **Werner**, Dresden-Alt., Dittlerplatz 5.

### Billige Hauswäsche!

Viele Tausend weiße Wehstoffsstücke  
**Preis per Stück 78 Pfg.**

Diese Wehstoffsstücke sind fehlerfrei, ohne Schmutz und Farbaudruck und eignen sich vorzüglich für jegliche Art Hauswäsche, auch Bettlaken, Vorhänge usw. Prima in neuerliche Ware. Unzerstörbar in innerer Kasse. Versand direkt an Private nicht unter 10 Stk. Bei 30 Stk Porto und Verpackung frei. Garantie Rücknahme bei Nichtgefallen.

**Willy Bumann, Bremen,**  
Brentelstraße 21

**Dresdner Theater**

**Die Anmädle**  
Bismarck  
**Meln Vetter Eduard (1/29)**  
888, Br. 1, 711-850

**Relinden-Theater**  
Bismarck  
**Der milde Theodor (8)**  
888, Br. 1, 851-1100

**Der milde Theodor (8)**  
888, Br. 1, 851-1100